



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

490 (20.10.1911) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-149188](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-149188)

General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich.
Eringerlöb 20 Pfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag M. 2.45 pro Quartal.
Einzelnummer 5 Pfg.

Inserate:
Die Colonie-Zeile . . . 25 Pfg.
Kurzbedingte Interate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag) Eigene Redaktionsbureaus in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse
„General-Anzeiger
Mannheim“.
Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 841
Redaktion 877
Expedition und Verlags-
buchhandlung 818

Nr. 490

Freitag, 20. Oktober 1911.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
12 Seiten.

Die Privatbeamten-Versicherung vor dem Reichstag.

□ Berlin, 19. Okt.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

Wohl von keinem anderen Gesetzentwurf, der den sterbenden Reichstag noch beschäftigt, kann man mit solichem Recht behaupten, daß alle Parteien seine Verabschiedung wünschen, wie das bei dem Entwurf des Privatbeamten-Versicherungsgesetzes der Fall ist. Die Verhältnisse der Privatbeamten, eine auf gesetzliche Grundlage gestellte Versorgung für das Alter und für die Hinterbliebenen zu erhalten, sind älter als ein Jahrzehnt; die Agitation ist aber in dem letzten Jahrzehnt, nachdem eine ganze Anzahl von Privatbeamtenorganisationen teils neugegründet, teils ganz erheblich gestärkt worden war, mit solichem Nachdruck geführt worden, daß auch die Reichsregierung sich der Aufgabe, den Privatbeamten die gleichen Rechte wie den Arbeitern zu gewähren, nicht länger entziehen konnte. Sie ist zur Erfüllung dieser Aufgabe besonders von den liberalen Parteien gedrängt worden, und hier waren es wiederum die Rationalisten, die im Parlament die Auser im Streite waren. Auf den hervorragenden Anteil der Rationalisten an dem endlichen Zustandekommen der Privatbeamten-Versicherung wird noch einmal zurückzukommen sein, wenn das Gesetz unter Dach und Fach gebracht worden ist. Noch ist es nicht soweit; der Reichstag hat heute die erste Lesung begonnen und bei den mancherlei tiefgreifenden Gegensätzen zwischen den Parteien und der Regierung in einer Reihe einschneidender Bestimmungen des Gesetzes ist trotz aller guten Willen das Gesetz noch lange nicht im Gange. Ob es die Fähigkeit, all der Beratungen in erster und zweiter Lesung und der Kleinarbeit in der Kommission bestehen wird, hängt wesentlich von der Haltung der Regierung ab. Immerhin darf man der Regierung das Vertrauen schenken, daß sie ihrerseits den berechtigten Wünschen der Privatbeamten und des Parlaments keine unüberwindlichen Hindernisse in den Weg stellt. Angesichts der nahen Reichstagswahlen wird die Regierung gern die Hand dazu bieten, einer dritten Schicht des Mittelstandes die längst-ersehnten Vorteile einer Versicherung fürs Alter und für den Todesfall zuzuführen.

Der Vorlage der Regierung gab heute Staatssekretär Dr. Dehler einige Einzelworte auf den Weg. Die Regierung hofft mit dem Reichstage, diesen wichtigen Gesetzentwurf in der kurzen noch zur Verfügung stehenden Zeit zur Verabschiedung zu bringen. Die jetzige Vorlage beruht in ihren Grundlagen auf den beiden Denkschriften des Reichsanwalts des Innern aus den Jahren 1907 und 1908; sie wurde bereits, ehe sie den Bundesrat passiert hat, der Öffentlichkeit zur Kritik übergeben. Die besonders von den radikalsten Verbänden gewünschte Angliederung der Privatbeamtenversicherung an die Invaliditäts- und Altersversicherung der Arbeiter hat die Regierung abgelehnt. Sie hofft mit dem vorgelegten Entwurf die Zustimmung des

Reichstages zu finden, in der vom Staatssekretär ausgesprochenen Ueberzeugung, daß die Vorschläge der Regierung der einzig gangbare Weg zur Lösung der Frage sei. Dr. Dehler gab zunächst kurz Auskunft über die Frage, wer nach der Vorlage als Versicherungsträger zu gelten hat, und untersuchte dann die wirtschaftlichen und sozialen Gründe, die zu einer staatlichen Zwangsversicherung der Privatbeamten geführt haben. Die Angestellten mit einem Einkommen über 6000 M. sollen von der Versicherung ausgenommen bleiben, da diese selbst in der Lage seien, Vorsorge für die Zukunft zu treffen. Die Frage, ob man die Zwangsversicherung privaten Versicherungsunternehmen übertragen soll, hat die Regierung glatt verneint. Und zwar mit gutem Recht, da die älteren und kränklichen Personen im anderen Falle nur noch schlechter gestellt würden. Die staatliche Versicherung gewährt den Vorteil, bei gleichen Beiträgen auch den Schwächeren gleiche Leistungen zuzusichern, sozwar aber ist die unbedingte Gewähr vorhanden, daß die Versicherten auch zu dem übrigen kommen. Die Reichsversicherungsanstalt soll in ihrer Zentrale durch Reichsbeamte verwaltet werden, im übrigen aber soll die Verwaltung auf breiter Grundlage und auf ehrenamtlicher Tätigkeit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer aufgebaut werden. In seinen weiteren Ausführungen berührte der Staatssekretär noch die recht schwierige Frage der Ersparnisse, sowie die Frage, ob das Reich in der Lage sei, die Kosten der Versicherung zu tragen. Diese Frage beantwortete er unbedingte.

Nach der Rede des Staatssekretärs wurde die Weiterberatung des Privatbeamtengesetzes auf morgen vertagt.

Die Marokkofrage.

Der zweite Teil.

Die „Männliche Zeitung“ verbreitet sich in einem längeren Artikel über die gegenwärtige auswärtige Lage und erklärt die englischen Meldungen, wonach durch die „mannhafte Haltung Englands“ in der Marokkofrage der Frieden erhalten wurde, als unrichtig. Bezüglich der gegenwärtigen Marokkoverhandlungen erklärt die „Männliche Zeitung“, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen angesichts der Haltung Frankreichs es wohl sein könne, daß Cambon noch manchmal zwischen dem Pariser Platz und der Wilhelmstraße hin und her wandern müsse, bevor das deutsche Abkommen paragraphiert und der ganze Vertrag unterzeichnet sei. In Frankreich müsse man sich darüber klar sein, daß Frankreich in den saueren Kongoapfel beißen müsse, wenn es die süße Marokkofruite verzehren wolle. Cambon dürfe als ein scharfsinniger Beobachter zweifellos auch seiner Regierung berichten haben, daß in dieser Frage die gesamte öffentliche Meinung Deutschlands auf einen solchen Ton gestimmt sei, daß die deutsche Regierung, wenn sie es wollte gar nicht daran denken könne, dem Volke mit einer unwichtigen Abfindung zu kommen. Wenn die deutsche Regierung dem Lande nichts Wertvolles bringe, werde das Land den ganzen Vertrag ablehnen.

Das ist zweifellos sehr richtig, und wir bedauern nur, daß der Reichstag, als der berufene Vertreter und Sprecher des deutschen Volkes sich so ganz außerstande sieht oder glaubt, der von dem Offiziosus ganz richtig geschilderten Stimmung des

deutschen Volkes einen ebenso würdigen wie energischen Ausdruck zu leihen. Wer weiß, ob eine derartige selbstverständlich taftvolle, aber selbstbewußte und nachdrückliche Aussprache den deutschen Ansprüchen gegenüber den französischen Widerständen nicht mehr genügt als geschadet hätte. So müssen wir uns vorläufig mit der Feststellung der bitteren und enttäuschenden Tatsache abfinden, daß aus nicht einleuchtenden Gründen und in sehr unangenehmer Weise die Behandlung dieser wichtigsten und brennendsten Frage der deutschen Gegenwart hinter anderen weniger wichtigen Gegenständen zurückgestellt wird. Aber was der Reichstag auszusprechen nicht in der Lage ist, das muß die deutsche Presse um so lauter und vernichtlicher finden, daß es jenseits der Vogesen und des Kanals gehört wird.

Zum zweiten Teil, der Kompensationsfrage bringt die „R. Pr. Korresp.“, die sich schon wiederholt als gut unterrichtet in der Marokko-Angelegenheit gezeigt hat, folgende Darlegungen:

Der Kompensationsgedanke ging von Frankreich aus. Deutschland nahm die Anregung, für sein politisches „Desinteressement“ sich aus dem französischen Kolonialbesitz entschädigen zu lassen, willig auf. Den ganzen Umständen nach lag es nahe, den französischen Kongo für diesen Handel herauszugeben. Niemand kann behaupten, daß der französische Kongo von der öffentlichen Meinung in Deutschland als ein sehr begehrtenswerter Kolonialbesitz bezeichnet worden wäre. Man dürfte sogar nicht sehr gehen, wenn man behauptet, daß eine Wendung der Kompensationsfrage im Sinne der Herbeiziehung eines neuen Kolonialobjektes allgemein mit Genugtuung begrüßt werden würde. Es muß dahingestellt bleiben, ob derartige Erwägungen bei den letzten Besprechungen zwischen den Herren v. Alerlen und Cambon eine Rolle gespielt haben; man spricht aber in sonst gut unterrichteten Kreisen davon, daß die schwebenden Kompensationsverhandlungen zur Stunde auf dem toten Gleise angelangt seien und daß sie nur dann wieder in Fluß kommen können, wenn ihnen eine günstig veränderte Richtung gegeben würde.

Die „Tägl. Rundschau“ weist darauf hin, daß sie bereits eine solche „günstig veränderte Richtung“ mit dem Vorschlage einer Ausscheidung des Saagebietes aus den Verhandlungen gekennzeichnet habe, sie könne ihn nur nochmals den maßgebenden Stellen zur Berücksichtigung empfehlen.

* Paris, 19. Okt. Da die Marokkoverhandlungen stocken und die beiden Regierungen über ihre letzten Absichten strenges Stillschweigen beobachten, müssen heute die Blätter sich darauf beschränken, entweder auf eigene Faust recht unmaßgebliche Politik zu treiben oder die Meinungen nicht genannter Gewährsmänner wiederzugeben. „Figaro“ fragt sich, in welcher Absicht Deutschland so entschieden den Zugang zum Ubanghi und zum Kongo an der belgischen Kongogrenze fordert.

„Will Deutschland einfach eine Eisenbahn dorthin führen? Ist dies der Fall, dann braucht es doch wahrhaftig kein so angebehtenes Gebiet, wie es verlangt. Da sollte es doch möglich sein, eine Lösung zu finden, die einerseits die geographische Einheit der französischen Kolonie bewahrt und dennoch andererseits Deutschland die Verwirklichung seines Bahnplanes gestattet. Wenn man sich die Mühe

Seniileton.

Zur Frauenfrage.

Von E. Konigsly.

Wir stehen im Zeitalter des „Gefährlichen Alters“, nachdem die Epoche des „Kindlichen Jahrhunderts“ wie alle Originalitäten unseres modernen Kulturlebens pro und contra abgehandelt und dem Mysticismus der hinkenden Wahrheiten überantwortet worden ist.

Der Kampf für und gegen das Weib, für und gegen den Mann tobt in der Kulturgeschichte des Volkes. Mit der aufblühenden Reform zerrt man Vorgänge und Tatsachen ans Licht, sucht Möglichkeiten und Notwendigkeiten in reale Lebenskunst zu übertragen, wünscht mittels neuer Daseinsprinzipien ein verbessertes, freies, beglücktes Menschengeschlecht zu bilden. Es liegt immer ein kühner berechtigter Wahrheit im Drängen und Wogen der Zeit. Aber die Originalitätssucht haßt nur nach Erfolgen, unbeflümmert um deren sichere Basis.

Was man ist, wird man aus sich selbst. Jeder, ob Mann, ob Weib, trägt sein unverrückbares Adbewußtsein in sich, welches Erziehung, berrückte und soziale Interessen modifizieren, doch nie in ein völlig anderes umsetzen können. Das das Weib sein Ich erkennen und einzuwickeln lernte, bedingte die raue Daseinswirklichkeit, andererseits der Drang nach offener Werthätzung, freier Ausgestaltung, menschlicher Gleichberechtigung. Die Rückwirkung auf den Mann konnte nicht ausbleiben. Vor allen anderen Interessen ist es die verhehlte Eitelkeit, welche ihn sich zur Wehre setzen heißt. Das ist unbedenklichen Seiten gewährleistete Recht des Herrenmenschentums nicht der Erfüllung von jener Seite, wo

der Kampf mit zuckendem Messer ins eigene Fleisch bohrt, von Seite des seine Hessel lösenden Weibes. Das Weib will die Freiheit des Geistes und Willens, das freie Recht seines Wirkens und Schaffens, seiner Selbstbestimmung, seiner Neigungen und Triebe; es will sich frei betätigen auf allen Gebieten des Wissens und Könnens, wie auf dem Felde seiner physischen Eigenart, dem der Liebe. Empor zu den höchsten Höhen der Freiheit und Gleichheit leitet das Weib. Ob nur als Weib, ob allein als Mensch? Die Grenze ist noch nicht gezogen.

Das Weib der Neuzeit wird zum Uebermenschen, der die Abhängigkeit von seiner Geschlechtlichkeit zu verleugnen sucht und der Konzentration der gesamten Kulturaufgaben zutröbt im Unter-schiebe des Mannes, der in der höchsten Intenstität intellektuellen Schaffens seine Geschlechtsart unbeirrt bewahrt. Hier liegt der Kernschmerz der weiblichen Höchstenentwicklung. Denn soll die feministische Naturbestimmung neben dem Persönlichkeitskultus nicht verkümmern, wird derselbe eine unbedingte Zerstückelung der Frauennatur zwischen Naturgesetz und genialem Geisteswunder zur Folge haben. Die goldene Mitte des Frauenfortschrittes aufrecht zu erhalten, ist eine Kunst, die erst im Urbeginne steht. Sie steht in ihrem Werden, weil sie sich falscher Mittel bedient. Nicht in der Ausdehnung des Arbeits- und Gefühlslebens des Weibes, nicht in der Vertiefung seiner gesamten persönlichen Verhältnisse, nicht im Umsturz des sompatiblen Lebensgebietes ruht der Kernpunkt der Frauenfrage: Deren Lösung geht vom Manne aus, von der Erziehung der männlichen Menschheitskräfte.

Wer stillschweigend, natürlich fühlt, muß der monogamischen Vereinigung zwischen Mann und Weib beipflichten. Der Kampf gegen die Ehe, das Ringen um die Freigestaltung der geschlechtlichen Liebe ist selbst in seiner besten Auffassung ein Monstrum modern-kultureller Neubildungen.

Daher ist die gesamte Frauenemancipation mit ein Schrei nach Freiheit aus der moralischen Knechtung, ein Schrei der Hilflosigkeit.

Und diese Freiheit kann der Frau nur werden durch das Emporziehen des männlichen Nachwuchses zur sittlichen Treue, zur Wahrheit und Gerechtigkeit, zur monogamen Lebensanschauung, auf der die Höchstachtung des Weibes ruht. Das Weib sinkt, sobald der Mann es zur „Ehe“ seiner ungezügeltten Begierbe herabwürdigt; der stillliche Ehelaut des Mannes hebt das Weib zur größten Menschenwürde empor. Das ist wahre Gleichstellung, Gleichwertung, die nicht durch früheren Kampf, durch Forderung und Gewalt errungen wird, sondern aus der Reinfelt, Innerlichkeit und Charaktergröße des mächtigeren zeugenden Geschlechtes für die besiegte schwächere Menschheitshälfte resultiert. Die Gesehe schafft der Mann im Besitze seines Rechtes, das der Frau noch nicht erworben. In des Mannes vollstem Werte aber liegt der Sieg des Menschenrechtes.

Das Weibes innerste Eigenart ist Hingabe und Treue, in der die Opposition erlischt dort, wo ihr die gleiche sittliche Beschränkung entgegentritt.

Die Frauenfrage Wen heißt des Mannes Triebleben leutern, so daß der befreite Mann neben dem Weibe seine Fähigkeiten zu entfalten, seiner Selbstbestimmung zu folgen demnach in geistiger Anmut und physischer Stärke. Und das „gefährliche Alter“ wird dann nur die Brücke werden von der verschwundenen Jugend hinüber zu dem vertieften, abgeklärten Wesen des Weibes, eines neuen Jouberglänzes voll, welchen Selbstzufriedenheit und Vergnügung schulen im Rahmen einer durch wahrhafte Gestattung gehobenen Liebe und Ehe.

Auskunftsstelle für Frauenberufe.

Bring Wilhelmstraße 6, 2. Stod.

Sprechstunde: Montags von 10-11 Uhr.

nehmen will, eine derartige Lösung zu suchen, meint das Blatt, wird man sie auch finden. Was etwaige deutsche Absichten auf Belgisch-Kongo betrifft, so haben diese zurzeit keine praktische Bedeutung, sondern sind eine Angelegenheit einer ferneren Zukunft, für die man heute noch keine Vorzüge zu treffen braucht."

Der Berichterstatter des „Echo de Paris“, Herr Marcel Gutin, hat gestern abend eines der einflussreichsten Mitglieder der Kolonialpartei befragt: Was werden wir von Deutschland erhalten und was werden wir Deutschland im Kongo geben müssen. Sind meine Nachrichten, daß wir einen Streifen von Vere an der Südgrenze von Kamerun geben wollen, richtig? Der betreffende Herr antwortete ihm: Es ist vollständig richtig, daß wir nicht nur einen Streifen geben wollen, sondern die ganze Küste bis Libreville, eingeschlossen den alten Hafen von Gabun, daß Deutschland nicht mehr auf der vollständigen Verschleudung unseres Gebietes besteht, und uns als Austausch dafür den sogenannten Entenschnabel gibt. Der Berichterstatter gibt diese Information zwar unter Vorbehalt wieder, bemerkt aber, daß seine Quelle außerordentlich gut informiert sei.

* Paris, 20. Okt. Gegenüber gewissen pessimistischen Stimmen über den Stand der Kongo-Verhandlungen erklärt der Matin, der in dieser Angelegenheit sichtlich die Ansicht der französischen Regierung ausdrückt: Wir sind in der Lage zu versichern, daß die Verhandlungen einen sehr befriedigenden Abschluß nehmen. Vernunft und Interesse verlangen es, daß der Vertrag zustande kommt. Wir nähern uns mehr und mehr dem endgültigen Abschluß. Wenn die französische Regierung auch die Deutsche bitten wird, ihre Vorschläge in einem annehmbaren Sinne zu ändern, so geben wir doch die Gewissheit, daß der Vertrag zustande kommt und die Hoffnung, daß dies in ziemlich kurzer Frist der Fall sein wird.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Das Programm des Großwesirs.

* Konstantinopel, 20. Okt. (Kammer.) (Schluß.) Der Großwesir fährt fort: Wie jedes Land brauche auch die Türkei Allianzen und Entente. Die Allianzen müßten aber auf gegenseitigen Vorteilen beruhen. Die Türkei brauche keine Allianzen, die das Land einer Gefahr aussetzen, sie müßte solche suchen, die eine Lösung der gegenwärtigen Fragen bald ermöglichen. Der Großwesir wies weiter auf die Gefahren hin, die durch andere Verwicklungen entstehen könnten. Man sage, daß andere Staaten Vorbereitungen treffen. Italien habe seine Kriegsschiffe im ganzen Archipel und bis vor den Dardanellen. Die Lage sei äußerst heikel. Schließlich erklärte sich der Großwesir mit allen Ministern solidarisch, besonders mit dem Minister des Äußeren und dem Kriegsminister. Wenn die Kammer dem Kabinett kein Vertrauen schenke, werde es anderen tüchtigeren Männern Platz machen. Darauf wurde die Sitzung unterbrochen.

Nach der Wiederaufnahme der Sitzung sprach nun noch der gemäßigt liberale Lauffstet, gegen die Rede und das Programm des Großwesirs polemisierend. Er erklärte, die Opposition könne dem Kabinett, das unter Nebeninflüssen stehe und das das Land aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten nicht zu retten vermöge, kein Vertrauen schenken. Der Großwesir erwiderte sichtlich erregt und wies die seine persönliche Würde beleidigenden Ausführungen des Vortragners zurück. Er widerlegte eingehend die Behauptung Lauffstets über die Fiktion und Lüge, eine Respektierung des Pariser und Berliner Vertrages zu verlangen. Er spielte auf Kamal Pascha an, der die bosnische Frage durch Geldkompensationen regelte, wozu auch jetzt einige Mächte rieten. Der Großwesir wandte sich nochmals gegen die Ausweisung der Italiener, womit man nur der öffentlichen Meinung schmeichle, während die Türkei die Unterstützung der Großmächte brauche. Er appellierte schließlich an die Einsicht der Deputierten, in deren Händen die Geschicke des Landes lägen. Die Kammer nahm vom Präsidenten nochmals die Tagesordnung des Tages der Jungtürken an, welche lautet: Da der Großwesir erklärt, daß er in der tripolitanischen Frage keine Bemühungen auf eine wirksame Sicherung der nationalen Ehre, der Souveränitätsrechte und der Interessen des Landes richten werde, spricht die Kammer dem Kabinett ihr Vertrauen aus.

Wederliche Stimmung in der Türkei.

Der Konstantinopeler Korrespondent der „Kreuz-Ztg.“ schreibt unter dem 16. Oktober:

Wenn man auf die begeisterten Kundgebungen der kriegsgestimmten Provinzen, die allislamischen Regungen in den Nachbarstaaten und den drohenden Ton der jungtürkischen

Zeitungen ein Urteil über die türkische Volksstimmung aufbauen wollte, kommt man zu der Ansicht, daß das Ende des Krieges noch in sehr weiter Ferne liegt. Es ist wie eine wilde Trunkenheit, die das Volk erfasst und über alle Realitäten hinweg zu tollkühnem Spiel verfährt. Die letzten Tage gaben mir Gelegenheit zur Unterhaltung mit vielen Offizieren und jungen Beamten: aus allen stammte die unverjährlteste Feindschaft gegen Italien und Europa überhaupt. Es scheint, als ob sich die Gemüter völlig verwirrt hätten und auch die bescheidenste Klarheit getrübt wäre. Manche unserer Freunde, die zum Teil in Europa erzogen sind und für die besonnensten Leute der jungen Türkei gehalten werden, versicherten mit Entschiedenheit, daß aus ihren eigenen Reihen diejenigen Minister ermordet werden würden, die es wagen sollten, einen Friedensvertrag mit dem Verlust von Tripolis zu unterzeichnen. Der intelligenteste Türke, den ich kenne, ein junger Diplomat, Sohn eines Marschalls, nahm seinen Abschied aus dem Dienst, trat als Freiwilliger ins Heer und entwickelte mir folgende Idee, die ich zu meiner Überraschung auch bei mehreren anderen markanten Persönlichkeiten gefunden habe:

„Tripolis wird uns jetzt von Italien entrissen, wie einst der Kaufmann von Rayland, Ägypten von England, Tunis von Frankreich und Bosnien von Oesterreich. In einigen Jahren werden die Mächte über ein anderes Stück unseres Landes herfallen und uns so langsam zu Tode zu martern. Wir wissen das. Wir wissen, daß wir verloren sind nach 600jähriger Existenz, aber anstatt uns vor dem hämischen Europa allmählich zerfetzen zu lassen, wollen wir alle sterben, wie es sich für ein tapferes Volk geziemt, und die Tripolisfrage wird uns der Kalah sein. Gewiß, wir sprechen von einem allgemeinen Europäergemeinlich nicht zurück. Dann mag ganz Europa intervenieren, wir aber haben uns eine Todesstrafe angelassen, die der Geschichte zeigen wird, daß das türkische Volk tapfer zu sterben gewohnt hat.“

Solche Stimmen, die selbst uns am Vespertisch überraschen müssen, sind jetzt nicht mehr vereinzelt. Sie sind die Merkmale einer Stimmung, die in Wahrheit unberechenbar bleibt. Wenn wir uns trotzdem der Hoffnung hingeben, daß das Volk schließlich seine verweirten Impulse überwindet und die nackten Tatsachen erkennen wird, so tue ich es im Vertrauen auf die umsichtige Leitung der Staatsgeschäfte durch Said Pascha und im Vertrauen auf die gefestigte Persönlichkeit Mahmud Scheffets. Der Lohn für die in diesem konflikt bewegene Disziplin und staatsmännische Klugheit wird, das glauben wir schon jetzt sagen zu können, ein hoher sein: eine Festigung der türkischen Macht gegen ihre Bedränger durch einen schärfer hervortretenden Schutz seitens der beiden mitteleuropäischen Großmächte.“

Dieser Schutz müßte sich vor allem zeigen in einer nachdrücklichen Zurückweisung der italienischen Annerkennung, in dem Verwehren, Italien von diesen gefährlichen Plänen abzubringen, aber davon spürt man vorläufig in den Auslassungen der deutschen Offiziere noch recht wenig. Man schwankt und zaudert und weiß nicht recht, auf welcher Seite man sich stellen soll. Charakteristisch für diese Schauspielerei ist folgende Stelle in einem Artikel der „Köln. Ztg.“ zur auswärtigen Politik:

Die Türkei will die neuen über das Ultimatum hinausgehenden Forderungen der Italiener nicht zugeben, kann es vielleicht tatsächlich auch nicht, und die Italiener glauben an der Forderung der bedingungslosen Einverleibung festhalten zu müssen. Angesichts einer solchen Lage ist vorläufig für eine ebrliche, beiden kriegführenden Seiten sekundenschäftlich gefasste Vermittlung kaum noch Platz, und Europa befindet sich in der unangenehmen Lage, abwarten zu müssen, ob das in Tripolis angezündete Feuer weiter brennen wird oder nicht.

Deutsches Reich.

Der Buchdrucker-Tarif. Der Deutsche Buchdrucker-Verein Kreis IVa schreibt uns: In der am 17. Oktober in Stuttgart abgehaltenen Versammlung des Vereins der Stuttgarter Buchdrucker-Vereine, an der auch die Bezirks- und Ortsvereinsvorsitzenden von Württemberg, Baden und der Pfalz teilgenommen haben, erstattete der Tarifvertreter Bericht über die in Berlin stattgefundenen Tarifverhandlungen des Buchdrucker-Vereines. In der Versammlung kam zum unabweislichen Ausdruck, daß die der Gewerkschaft gemachten Zugeständnisse (Lohnerhöhung von ca. 10 Prozent und Arbeitszeitverkürzung um 1/2 Stunde pro Woche) von den Prinzipalen als sehr weitgehend und das Gewerbe schwer belastend angesehen werden und diesen nur im Interesse des sozialen Friedens und in Würdigung der seit dem letzten Tarifabschluß eingetretenen Verteuerung der Lebensverhältnisse zugestimmt werden könne.

Neuer Arbeitgeberverband. In der gestern auf Einladung des Deutschen Industrieschutzverbandes im Sitzungs-

saale des Verbandes Sächsischer Industrieller unter dem Vorsitz des Herrn Direktor Grüner abgehaltenen Versammlung der Fabrikantenfabrikanten von Dresden und Umgebung wurde aus Anlaß des in der Branche ausgebrochenen Streiks ein Arbeitgeberverband der Fabrikantenindustriellen von Dresden und Umgebung gegründet. Zum Vorsitzenden des Verbandes wurde Herr Fabrikbesitzer Wilhelm Jenisch gewählt.

Die Reichstagsersatzwahl im 1. badischen Wahlkreis.

Die Bad. Natl. Korrespondenz schreibt über den Ausgang der Wahl:

Der Kampf, den in Konstanz-Neberlingen-Stodach die Liberalen zu bestehen hatten, war heiß und schwer. Galt es doch, einen Vorsprung von rund 3200 Stimmen nieder zu ringen, mit dem das Zentrum bei den letzten Reichstagswahlen 1907 den Sieg an sich gerissen hatte. Das Zentrum wußte, was auf dem Spiele stand, und es hat alle Hebel in Bewegung gesetzt und alle Kräfte und Kräfte seiner Demagogie spielen lassen, um seine wankend gewordenen Wählerreihen bei der Fahne zu halten. Man geht wohl nicht fehl, wenn man den Ausgang der Zentrumstimmen gerade mit dieser Kampfesweise in Zusammenhang bringt. Das kernhafte fittliche Empfinden der weitaus meisten Wähler hat sich in Abscheu abgewandt von dieser Art des politischen Kampfes und den gewissenlosen Demagogen am Wahltag mit dem Stimmzettel einen kräftigen Dentsettel gegeben.

Vielleicht hat man da und dort ein härteres Anschwellen der „roten Flut“ erwartet und in den Städten ist die Sozialdemokratie auch fast überall mit Ausnahme von Neberlingen auf ihre Rechnung gekommen. Auf dem Land dagegen, wo ihre Organisation vollständig fehlt, ist sie zum Teil sogar zurückgegangen. Besondere Anerkennung verdient auch die Haltung der fortschrittlichen Volkspartei, die nicht nur Schulter an Schulter mit den Nationalliberalen den Wahlkampf führte, sondern auch in krammer Disziplin dem liberalen Bündnis die Treue hielt. So ist dieser Wahlkampf mit glänzendem Resultat zugleich ein Beweis, was der Liberalismus, wenn er geschlossen und geeint vorgeht, erreichen kann und hoffentlich auch eine Wahrung für die Liberalen im ganzen Reich, alles Trennende zurückzustellen und die Reihen gegenüber dem gemeinsamen Gegner zu schließen. Der Sieg von Konstanz-Neberlingen-Stodach hat gezeigt, daß auch die Hochburgen des Zentrums fallen können, wenn sie ernsthaft benannt werden. Und wenn Begeisterung mit Arbeitsfreudigkeit und agitatorischen Geschick Hand in Hand gehen.

Der 2. Weltkongress der Hotelbesitzer.

sh. Berlin, 19. Oktober.

IV.

Die Hauptversammlung des zweiten Weltkongresses der Hotelbesitzer trat heute Vormittag um 10 Uhr im Kaiserpalast des Rheingoldes zusammen. Die Delegierten der angeschlossenen Verbände waren besonders zahlreich erschienen und ebenso wohnt die Ehrengäste der Tagung bei. Der Präsident der Föderation Universeller Hotelbesitzer (U.H.B.) gab zunächst den Bericht über die Arbeiten des Comité Executif bekannt.

Darauf übernahm der Vizepräsident Hofmeister Oscar Dohler den Vorsitz und erteilte nach vollzogener Prüfung der Vollmachten das Wort zum ersten Punkte der Tagesordnung:

Beschränkung der Gastpflicht der Hoteliers für eingebrachte Sachen.

Der Referent Hotelier Rogoertis (Brüssel) erklärte einleitend, daß die Begriffe über die Schadenersatzpflicht des Hotelbesitzers bei Verlusten der Reisenden an den eingebrachten Sachen noch recht verwirrt sind und legte schließlich im Namen des Comité Executif einen Entwurf vor, der in die Gesetzgebungen der einzelnen Länder aufgenommen werden soll und folgende Artikel umfaßt: 1) Die Hotelbesitzer und Gastwirte sind als natürliche Verwahrer für das Gepäck verantwortlich, das der bei ihnen wohnende Reisende eingebracht hat. 2) Ihre Verantwortlichkeit erstreckt sich bis auf 1000 Francs für die Gepäckstücke (Kleidung, Wertgegenstände, Bargeld, Schmuckgegenstände und Gegenstände sonstiger Art), wenn der Reisende sie nicht direkt dem Hotelbesitzer zur Aufbewahrung übergeben hat. 3) Wenn die Gegenstände nicht dem Hotelbesitzer direkt übergeben sind, ist die Verantwortlichkeit des Hotelbesitzers auf das hundertfache des Zimmerpreises pro Tag beschränkt, wobei als oberer Grenze ebenfalls 1000 Francs anzunehmen sind. 4) Der Hotelbesitzer kann sich auf diese Grenze aber nicht berufen, wenn der Reisende nachweist, daß der Verlust oder der Schaden durch einen Fehler des Hotelbesitzers oder eines seiner Angestellten verursacht ist. 5) Der Hotelbesitzer wird andererseits von jeder Schadenersatzpflicht befreit, wenn er nachweist, daß der Schaden dem Reisenden selbst, einem seiner Angestellten, seinen Bedienten oder seinen Begleitern zur Last fällt, wenn der Diebstahl

Der Krieg im Sande.

Der erste Tag des tripolitanischen Feldzuges wird niemals von den jungen Soldaten vergessen werden, die am Donnerstag zum ersten Mal in die Wüste hinausgeschickt wurden und hier die Hindernisse und Entbehrungen kennen lernten, die ihrer noch harrten. Mit diesen Worten beginnt der in Tripolis weilende englische Korrespondent Percival Phillips eine fesselnde und lehrreiche Schilderung der ungewöhnlichen Verhältnisse, unter denen die italienischen Soldaten im Wüstenlande ihre Pflicht erfüllen sollen.

Die ersten, die die Eigenart dieses Krieges kosten sollten, waren die Mannschaften des 84. Regiments aus Florenz, kräftige, prächtig gewachsene Soldaten, die ausgesandt wurden, um die am äußersten Südrand der Oase bedrängten Matrosen zu unterstützen. Guten Mutes hatten sie bis über die Knöchel tief durch den Staub der weichen Straße, die von der Stadt durch den Dammenshorst führt, wo die Türken unter freiem Himmel ihr Hausgerät versteckern und sich zur Rückkehr in ihr Vaterland rüsten. Vorbei an dem großen mohammedanischen Friedhof mit seinen verwahrlosten Gräbern führt der Weg durch einen Palmengarten hinaus an die Grenze des bewohnbaren Landes. Mit dem Morgenrot begannen die Truppen sich in unregelmäßigen Schlangenlinien längs der ersten Sanddünen vorwärts zu arbeiten. Hier fand ich sie dann eifrig grabend, immer noch in ihren schweren Tuchuniformen, ohne Schutz vor der glühend herniederbrennenden Sonne und von Myriaden unermüdlicher Fliegen eingebüllt. Unausgesetzt füllten sie lächerlich kleine Feldflaschen aus den großen Blechgefäßen, die geduldet Obden von der nächsten Wasserstelle herbeigeschleppt. Im Regiments von Florenz wüthete der wilde Durst und feste Hoffenheit. Mit bangen Befürchtungen muß man an die künftige Sterblichkeit denken, wenn diese Soldaten einige Wochen lang unter solchen Bedingungen diesem Klima verbleiben werden. Ich sah Offiziere, die aus den öffentlichen Brunnen inmitten einer arabischen Menge gierig Wasser tranken, ich sah Soldaten sofort nach der Landung rohes Obst essen

und eisgekühltes Bier trinken, ohne daß der sanitäre Stab die Leute warnte. Die prächtige Mannesgurt und Marschdisziplin, durch die die 8ter die Bewunderung aller erlangen, ist kein Abwehrmittel gegen Krankheitskeime, die überall an dieser ungesunden Küste lauern. Einige der Leute lagen vollkommen erschöpft im Schatten der Palmen. Die Mehrzahl suchte, als die 4 Fuß hohen Wäden mit Sandsäcken fertiggestellt waren, diesen Standort durch Palmblätter und durch ihre eigenen Uniformröcke vor der tropischen Sonnenglut zu schützen. Sechszehn Schritte weiter, und ich sehe in der Wüste. Einige 300 Meter vor mir haben inmitten des dreumdehnten Sandes 8 Mann mit einem Sergeanten als Vorposten einen kleinen Hügel besetzt, von dem aus der Blick weitemweit nach Süden schweifen kann. Ein Offizier erlaubt mir, den Posten zu besuchen. Die Reize geht durch losen, heißen Sand, es ist, als wären die Füße bleischwer geworden. Neere türkische Patrouillen rittsum erzählen von dem jüngsten Angriff der Türken, und hier liegen auch Rockgeschosse und manche andere Erinnerungen an das türkische Lager, das hier aufgeschlagen wurde, nachdem die Garnison die Stadt geräumt hatte. Der Knall dieser ouden toten Wüste genügt, um jede Vegetation in einem menschlichen Derser zu erdroffeln. So weit das Auge reicht, nur kahle weißlich schimmernde Sanddünen, die hier und da von Wüde erhebt und erniedrigt werden. Fern am Horizont ein kleiner durcheinander fließender See, der fast wie eine Wolke ausleuchtet: das sind die fernen Gariani-Berge, die Felsenbarriere, hinter der die größere, die große Wüste liegt. In einer Sandfurche auf dem Hügelkamm lauern in ihren schweren zugeknüpften Uniformröcken die Wachenposten und harren auf dies Bild der Trostlosigkeit hinaus. Nirgends ist ein Baum sichtbar, nirgends ein grüner Fleck. Nur im Südosten gewahrt man ein großes weißes Gebäude, das Haus, in dem die Türken eine landwirtschaftliche Schule zu errichten beabsichtigen, um die Araber zu erziehen. Aber alles war abhängig von einem arabischen Brunnen, und der trockener aus. Jemandwo an der Grenzlinie dieses toten Horizontes sind die Türken, die lieber der erbarmungslos glühenden Sonne trocken wollen, als sich ergeben. . . . Koch sind die Italiener von über-

sprudelnder Fröhlichkeit. Man ist erstaunt, wie viele Soldaten fremde Sprachen sprechen. Einer von ihnen, ein Kellner aus London, stapft durch den Sand zu mir herüber, um Reizigkeiten zu hören, und ein paar andere übergeben mir Postkarten mit heftig hingeworfenen Grüßen für die Freunde daheim. Am Nachmittag wird dann das 87. Regiment von Siena verläßt, es folgen die 10er, die 88er und andere Truppen. Inzwischen werden die Mannschaften am freien Strande in der Nähe des Garagesortes gelandet, südlich der Stadt, wo die Wüste sich unmittelbar bis ans Meer erstreckt. Von hier aus wart man ein Stück Wegs bis zur Front. Während ich auf die Sanddünen hinausbläse, in Richtung auf die türkische Oase, sehe ich langsam einen Gefangenen nahen. Er marschiert inmitten einer Patrouille, die ihn schon in einer Entfernung von vielen Meilen beobachtet hatte und dann festnahm. Sein schmuggiger Fellah, das Bronzegeficht und der schwarze Bart lassen an einen einfachen Nomaden der Wüste denken. Aber der schärfere Blick hat Fehler in dieser Maske entdeckt, und die genauere Untersuchung zeigt, daß der Fremde eine Marinepistole in den Falten seines gefalteten Gewandes verborgen hielt. Und damit war bewiesen, daß er ein türkischer Spion war in der Wüste lebenden türkischen Truppen ist, der sich veranlaßt, um Einzelheiten über die Landung der italienischen Truppen zu erfahren, und dabei dem Feind in die Hände fiel. Mit gelassener Würde tragt der Gefangene durch den Sand, von seinen Wachen gefolgt und marschiert auf die Offiziere zu, die über sein Schicksal, über Tod oder Leben, bestimmen werden. . . .

Kunst, Wissenschaft und Leben.

Wahrerker Festspiele 1912.

Wie wir bereits mitteilten, ist der Eintrittspreis für die nächstjährigen Festspiele zum ersten Male seit Bestehen derselben erhöht worden, und zwar von 20 auf 25 M. für die einzelne Vorstellung. Ueber die Gründe zu dieser Preiserhöhung wird das Folgende mitgeteilt: Die Festspielverwaltung hat sich zu

mit bewaffneter Hand benagen oder durch andere höhere Gewalt ausgeführt wurde, und schließlich, wenn der Schaden aus der Natur des in Verwahrung gegebenen Gegenstandes zu erklären ist.

Zollerleichterungen

Der Referent schlug folgende Resolution vor, die angenommen wurde: Der zweite Weltkongreß der Hotelbesitzer drückt seine Meinung dahin aus, daß zu verfuhen sei, ein internationales Uebereinkommen zwischen den verschiedenen Ländern Europas zu dem Zwecke herbeizuführen, damit eine Vereinfachung der Vorschriften und Bestimmungen über die Zollrevisionen an den Grenzen zur Einführung gelange.

Schaffung einer internationalen Hotelordnung

Referent hierzu war der Hotelier Köhler-Vaden-Baden, der ausführte, daß das Hotelwesen und besonders der Hotelierberuf in weiten Kreisen noch vielem Unverständnis und selbst Anfeindungen begegnet. Die Hotelgäste und die Hoteliers lebten gewissermaßen noch immer in Kriegszustand und es sei geradezu als ein Wunder zu bezeichnen, daß man nicht von mehr schweren Zerwürfnissen und Streitigkeiten zwischen ihnen höre.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 20. Oktober 1911.

Vom Militärvereinsverband. Dem großh. Ministerium des Innern sind, wie das Präsidium des Bad. Militärvereins-Verbandes

diesem Schritte nach reiflicher Ueberlegung bestimmt gesehen, um den durch die Zeitverhältnisse geänderten sozialen Verhältnissen, vor allem der Orchester- und Chormitglieder und des übrigen Personals entsprechen zu können.

Die Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte

hat den Ehrenpreis in Höhe von 2000 Mark dem Wiener Privat-Dozenten Dörr für seine Forschungen über Anaphylaxie verliehen. Ferner erhielten Professor Icksowski (Prag) für Forschungen über Harnsäureausscheidungen, Privatdozent Dr. Adersmann (Würzburg) für Untersuchungen über den Abbau der Eiweißkörper durch Bakterien und Privatdozent Dr. Venz (Breslau) für anatomische Untersuchungen über Gehirn und Sehnenerven je 1500 Mark.

des den Gaudvorsitzenden und Vereinsvorsitzenden mitteilt, Fälle bekannt geworden, in denen Militärvereinsmitglieder Gewehre und Munition, welche den Vereinen vom Kriegsministerium käuflich überlassen wurden, mit nach Hause nahmen und an nicht geeignetem Ort unbefugtes Schießen sich zu Schulden kommen ließen.

Das Durchheimer Landesbibliothek bleibt im laufenden Jahre für Personen beiderlei Geschlechts bis Mitte Dezember offen.

Arbeits-Jubiläum. Herr Alban Seyfried feiert heute bei der Firma Sachs u. Co. sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum als Maschinenarbeiter.

Das Unterrichtsprogramm der Handelshochschule für das Wintersemester 1911/12 weist wieder eine große Zahl von Vorlesungen, die der Förderung der Allgemeinbildung wie auch insbesondere der Fachbildung dienen, auf.

Schütte-Lanz I. Die einzige glänzend gelungene Aufnahme von dem ersten Kunsttag des Luftkreuzers „Schütte-Lanz I“ kommt von heute abend an im Saalbau-Theater zur Vorführung.

Uniontheater. P. 6, 23/24. „Zigeunerblut“ nennt sich das kitzige, von G. Schüller-Berastini verfasste und von Urban Gad inszenierte Sensationsdrama, welches ein neues Glied in der Ruhmeskette der berühmten Tragödin Asta Nielsen vom Königstheater in Kopenhagen bildet.

Der Kampf um das Kind. Im Bernhardsbühne sprach gestern abend der bekannte Dominikanerpater Donaventura über das Thema „Der Kampf um das Kind“.

Unterstützungen vornehmen; bevorzugt werden solche, welche der Begehung zu Behörden und gut dotierten Instituten ermangeln. Vorsteher von öffentlichen Instituten und Kliniken sind ausgeschlossen, sofern nicht ganz besondere Umstände die Beurlaubung rechtfertigen.

Die Rembrandtschen Farben entstanden.

Eine lustige Geschichte erzählt der Pariser Korrespondent des „B. T.“ aus dem Louvre: Ein Wärter bemerkte eines Tages, daß das berühmte Rembrandtsche Gemälde „Christus zu Emmaus“ etwas schmutzig aussah und einer Reinigung dringend bedürfte.

Der Papstpalast zu Avignon als Museum.

Aus Paris wird berichtet: Eine Anzahl sehr unternehmender Herren berathen kürzlich, den berühmten Palast der Päpste von Avignon durch Kauf in ihren Besitz zu bringen, mit der Absicht, den denkwürdigen Bau in ein Theater umzuwandeln.

Die Mutter habe auch Pflichten gegenüber dem Kind, das noch nicht geboren ist. Das Kind habe das Recht auf eine gute Mutter, daß ihm die Mutter erhalten bleibe, daß ihm für sein geistiges und seelisches Leben die günstigsten Bedingungen gegeben werden.

Grund- und Hausbesitzer-Verein. Auf die heute abend in der Zentralhalle, Q 2, 16 (partierre) stattfindende Mitgliederversammlung sei nochmals aufmerksam gemacht.

Der Verein der Kolonialwaren- und Delikatessenhändler Mannheim und Umgebung (G. V.) übermittelt und die nachstehende Zuschrift, die wir aus Gründen der Gerechtigkeit und Billigkeit zum Abdruck bringen, ohne die Frage zu prüfen, ob die Ausführungen in allen Punkten berechtigt sind.

Unangenehm berührt hat es allgemein, daß Sie am Schluß Ihres Berichtes die Bemerkung machen: „Den Auseinandersetzungen, die schließlich immer mehr auf parteipolitische Gebiete hinüberzogen, wurde schließlich am Mitternacht durch Annahme folgender Resolution ein Ende gemacht.“

Uhang. Männerverein Wohlgelegen. Die erste Versammlung des Winterhalbjahres findet am Samstag, 21. Oktober, abends 8 Uhr, im oberen Saale des Restaurants „Mund“.

Im Apollontheater bewährt sich nach wie vor Hartsteins Anziehungskraft. In den letzten Tagen gab er „Er und Er“, eines seiner besten älteren Stücke.

Reihe wertvoller Kunstschätze ihre würdige Stätte finden sollen. Der Hauptteil des neuen Museums wird sich aus Meisterwerken der griechischen und der römischen Bildhauerkunst zusammensetzen, die jetzt in einer Reihe von unbedeutenderen Provinzialmuseen zerstreut sind.

Das Programm der Metropolitan Opera in Newyork.

Die Metropolitan Opera Company in Newyork veröffentlicht soeben ihren sehr interessanten Bericht über ihr Programm für die kommende Saison, welchen Herr Norbert Selzer, der für die Gesellschaft in Europa bestellte Vertrauensmann und zur Verfügung stellt.

Wiem Stad wieder alle Register seines goldenen Humors. Tränen sind bei der geistigen Erstaunlichkeit wieder gelacht worden. Das Publikum wand sich förmlich in Hochtrampeln. Die Heiterkeitsstürme waren mandymal so stark, daß auf der Bühne der Dialog ansetzen mußte. Hartstein ist aber auch als lebendiger Witwer zu urvollig. Speziell diese Rolle gibt ihm Gelegenheit, sein Vermögen, meisterhaft zu nuancieren, ins volle Licht zu rücken. Am leichtesten ist unstreitig der Kontrast zwischen der weinigen Hochscholienstimmung und dem angeheuer Moralischen am Alshermittwoch. Der Künstler zeigt übrigens in dieser Rolle auch, daß er den Eleganz ebenso musterhaft darzustellen versteht, wie den Mann aus dem Volke. Nicht minder fecht präsentiert sich seine reizende Gattin als verführerische Tänzerin und zugleich als treue Gefährtin bei seinen Junggesellenstreichen. Das Töchterchen und Tante ins Haus schneien, vermehrt nur noch die burlesken Situationen. Man darf Hartstein wirklich nicht ziehen lassen, ohne sich das zwerchfellerstärkende Stück angesehen zu haben. Der erste Teil des Programms bringt wieder mehrere vorzügliche artistische Nummern. Franklin und Standaards bieten einen Trampolinakt, der eine Reihe ausgezeichneter Tricks zu einer hervortragenden akrobatischen Gesamtleistung vereint. Uba Pagani, die italienische Hofkammer-Violondirtuosin, führt mit gewohnter Meisterhaft den Bogen. Die Technik der Künstlerin kann wohl nicht so leicht überboten werden. Etwas ganz eigenes ist die komische Akrobatik des Galba-Exios. Der eine Künstler gibt sich schon überaus humoristisch. Noch ungewöhnlicher sind seine in komischer Manier gebotenen akrobatischen Leistungen, die durch den „vierhändigen“ Niggertanz auf dem in der Schwebe gehaltenen Tisch gekrönt werden. Auch Hermann Strebel, der ausgezeichnete Humorist, gefällt fortgesetzt außerordentlich. Der Künstler absolviert wieder ein wirkliches Schloßerrepertoire, das dem Geschmack des Publikums sehr geschickt angepaßt ist. Dieses Velograph beschließt wie immer mit brillanten Bildern das Programm.

Gastentilgung. Unter Bezugnahme auf die Mitteilung von der Gastentilgung des Hausbesitzers werden wir um Aufnahme folgender Aufschrift ersucht: Es wurden dem Steuerzahner in Wirklichkeit 20 M. bares Geld und verschiedene Schmuckgegenstände entwendet. Es ist somit der Satz: Die zugehörig dem Steuerzahner gestohlenen 200 M. wurden nicht gefunden, eine beleidigende Verdächtigung dem Bestohlenen gegenüber. Was den Hausbesitzer betrifft, so steht fest, daß er angetroffen wurde, wie er mit einem Schlüssel am Schlüssel der Wohnung des Steuerzahners herumhantelte. Alle Berichte, wonach das Geld auf andere Weise als durch Diebstahl abhandeln gekommen sein soll, sind unrichtig. Vor ihrer Verbreitung wird ausdrücklich gewarnt.

Einem Pharusplan von Ludwigshafen hat soeben der Ludwigshafener Verkehrsverein herausgegeben. Das geschmackvoll ausgestattete kleine Büchlein, dessen Preis nur 50 Pfennig beträgt, enthält eine kurze Abhandlung über die Geschichte und Entwicklung der jüngsten Stadt am Rhein, ein Straßenverzeichnis und die Straßenbahnlinien. Im Anhang befindet sich ein in Farbendruck ausgeführter Stadtplan. Wir können diesen neuen Führer von Ludwigshafen aufs Beste empfehlen.

Polizeibericht

vom 20. Oktober. (Schluß.)

Unfälle. In einem Hofbräuwerk am der Scheibentstraße fiel am 18. d. Mts. ein schweres Eisenstück, welches sich von einem Kran löste, einem dortselbst beschäftigten Dreher von hier auf den Hinterkopf und die rechte Hand. Schwere Verletzung wurde er mit dem Sanitätswagen in das Allgemeine Krankenhaus überführt werden. Ein 21 Jahre alter Kälberbube, welcher am 18. d. Mts. bei Kellerarbeiten im Hause T. 4. 7 durch ausströmende Weingeist betäubt wurde, mußte ebenfalls in das Allgemeine Krankenhaus verbracht werden.

Bürgerausschussführung in Schwellingen.

© Schwellingen, 19. Oktober.

Nach längerer Pause trat heute wieder der Bürgerausschuss in einer Sitzung zusammen, deren Tagesordnung mit 8 Verhandlungsgegenständen in verhältnismäßig kurzer Zeit ihre Erledigung fand. Herr Bürgermeister Hartmann eröffnete die Sitzung nach 3/4 Uhr in Anwesenheit von 14 Mitgliedern. Vor Eintritt in die Tagesordnung wies er die in der Presse (Mannheimer Volksstimme, D. V.) ihm untergeschobenen Gründe, weshalb er in der letzten Sitzung einem Redner nicht mehr als dreimal das Wort erteilt habe, als unbegründet zurück. Der damals vorgelegene Vertagungsantrag und der Umstand, daß die reichhaltige Tagesordnung am gleichen Tage noch zur Erledigung gebracht werden sollte, hätten ihn zu seinem Vorgehen veranlaßt. In eine geschäftsordnungsmäßige Behandlung von wichtigeren Fragen aufgrund des Aktenmaterials zu ermöglichen, empfehle er, den Gemeinderat in Zukunft vorher entsprechend zu informieren.

Hiltehill, Hermann Weil, (der Boyeruther Amfortos). An tiefen Rollen werden zwölf Herren mitwirken, darunter die Namen Adamo Didur, Antuan Grismob, der Waisil der Berliner Dofper, Andrea de Segurolo, von den Salzburger Festspielen her schon bekannt. Das Repertoire ist zusammengeleht aus den Werken: „Carmen“, „Don Pasquale“, „Ciflere d'Amore“, „Lucia di Lammermoor“, „Ariane et Barbe-Bleue“, „Germania“, „Martha“, „Faust“, „Romeo et Julietta“, „Orfeo et Euridice“, „Arnie“, „Hänsel und Gretel“, „KönigsKinder“, „Pagliacci“, „Cavalleria rusticana“, „Manon“, „Berther“, „Nozze di Figaro“, „Gioconda“, „Böhème“, „Madame Butterfly“, „Tosca“, „Girl of the golden West“, „Borbier di Siviglia“, „The Bartered Bride“, „Alba“, „Thella“, „Rigoletto“, „Traviata“, „Falstaff“, „Fliegende Holländer“, „Aobengrin“, „Tanandauer“, „Tristan und Isolde“, „Meisterlenger“, „Parsifal“, „Abeingold“, „Waffäre“, „Siegfried“, „Götterdämmerung“, und wird an Novitäten und Neucinstudierungen rlingen: „Mona“, von Parter, Roufforgals „Paris Godounoff“, „Challes Robertang“, Wolf-Ferraris „Die neugierigen Frauen“, „Nech“, „Verfigel“, „Boitos“, „Rephifofeles“, „Franchettis“, „Christoph Columbus“, „Gobmarck“, „Heimchen am Herd“, „Verour“, „Der Wassermann“, „Freund Fritz“, „Mozart's“, „Don Juan“, „Wagnis Wilhelm Tell“, sowie mehrere Ballette und Pantomimen der nischen Tänzerpellschaft Max Rabinoff.

kleine Mitteilungen.

Das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg ringt am 11. November d. J. die neue Komödie Richard Dehmels „Michel Michael“, die von Dr. Carl Hagenann in Szene gefehrt wird, zur alleinigen Aufführung. Der Koller hat dem Schöpfer des Kaiser-Friedrich-Denkals in Wachen, Professor Leberer, die große goldene Medaille für Kunst verliehen. — Zweifelhafte Echtheit von Tolstois Drama „Eine lebendige Leiche“, das vor einigen Tagen in Moskau und in Petersburg ur ersten Aufführung gelangt ist und das auch in Deutschland erscheinen soll, sind in Moslauer Blättern aufgedeckt. Eins in der lten Barzahlst erfcheinende Zeitung veröffentlicht einen Brief

mieren. Klüftig werde man wichtige Gemeindeangelegenheiten, die von der Tagesordnung abzuweichen, nach Schluß der Sitzung besprechen. Zur heutigen Sitzung habe er außer dem Rechnungsbuchbericht Druckvorlagen nicht ausgegeben, weil es nicht nötig war und weil das Geld dafür gespart werden sollte. Eine Drucklegung wurde nicht etwa deshalb unterlassen, um Opposition gegen vorgebrachte Wünsche zu machen. Es wird hierauf in die Tagesordnung eingetretet.

Veränderung der 1910er Stadtrechnung nebst Nebenrechnungen.

Der Vorsitzende gibt die Rechnungsergebnisse sowie die Vermögensdarstellung bekannt. H.M. Key erbat sich Auskunft über das Schicksal des alten Hofstalles. Der Vorsitzende erwidert, daß das Gebäude unter Umständen für das im Jahre 1912 laut Vorschrift einzuführende städtische Eichenamt Verwendung finden werde. H.M. Key regte eine Verlegung der Gewerbeschule in das alte Realschulgebäude an, da die bisherigen Räume sehr beschränkt seien. Bürgermeister Hartmann erklärte, daß wegen Errichtung einer Bezirks-gewerbeschule zeitig Erhebungen im Laufe seien. Die Stellungnahme der Nachbargemeinden zu dieser Frage müsse zunächst abgewartet werden. Leider ziehe man es hier in der Gegenwart vor, jemals auf eigene Kosten zu bauen, statt gemeinsam Einrichtungen zu treffen und damit Geld zu sparen. Die Räume der alten Realschule seien für andere Zwecke schon berart in Anspruch genommen, daß eine Ueberlassung von Schültern an die Gewerbeschule sehr fraglich sei. Der bauliche Zustand des Hauses gebe nach der einen Seite hin zu ernstlichen Bedenken Anlaß. Der Gemeinderat werde die Sache weiterhin im Auge behalten.

Veränderung der Sparkassenrechnung pro 1910.

Eingelegt wurden in 7174 Posten 2449 941.50 M. und rück-erhalten in 5223 Posten 2316 797.56 M. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß der Gemeinderat bestrebt sei, den Reservefond auf die gesetzliche Höhe zu bringen. H.M. Dörfam erlaubte sich nach der Stellungnahme des Verwaltungsrats zur Frage der Erhöhung des Einlagezinsfußes. Die Volksbank werde eine Erhöhung auf 4 1/2 Prozent mit Jahresbeginn 1912 eintreten lassen. Der Vorsitzende erwidert, daß die Volksbank mit Rücksicht auf die bevorstehende Heberlösung einer neuen Bank den Zinsfuß erhöht habe. Der Gemeinderat habe sich mit der Sache befaßt und sei zu dem Entschlusse gekommen, es bei dem bisherigen Satze vorerst zu belassen. Die Erhöhung des Einlagezinsfußes habe auch eine Steigerung des Hypothekenzinsfußes zur Folge. Der Einnahmeausfall müsse auf alle Fälle gedeckt werden. Eine Einlageerhöhung würde wohl eine Vermehrung der Einlagen, aber auch eine solche des Reservefonds bewirken. Damit sei die Verwendung von Sparkassenüberschüssen für städtische Wirtschaftsaufgaben wieder in Frage gestellt und eine Umlagerung wäre die natürliche Folge. Der Fremdenzug und die Neuerrichtung von industriellen Anlagen würde dadurch erheblich beeinträchtigt. Die Stadtsparkasse Mannheim gebe wohl aus den gleichen Gründen nur 3 1/2 Prozent für Sparkaufhaben. Er wolle nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die Reichshauptstadt Berlin von einer großen Anzahl von Millionen infolge der dortigen Umlagerung verlassen wurde und dadurch an Steuerkraft empfindliche Verluste erlitten habe. Er warne, ohne reifliche Ueberlegung etwas zu tun, was unserer Stadt nur Schaden könnte. Im gegenwärtigen Augenblick habe eine Zinsfußerhöhung ihre 2 Seiten.

Verwendung der Sparkassenüberschüsse pro 1910.

Der Antrag des Gemeinderats, 64 740.41 M. dem Reservefonds zuzuführen und 30 000 M. der Stadtsparkasse zu überweisen (und zwar 15 000 Mark für Kanalisation, 14 000 Mark für die Realschule, 2000 M. für den erweiterten Unterricht an der Volksschule, 1000 M. für das Krankenhaus und je 2000 M. für Kleinlinder, und für Höhere Mädchenschule) wird mit allen gegen eine Stimme angenommen.

Uebernahme der Desinfektionskosten auf die Stadtsparkasse.

Der Vorsitzende bemerkte, daß die St. Regierung den Gemeinden nahegelegt habe, die Kosten auf die Gemeindefasse zu übernehmen. Nach einer unwesentlichen Debatte wird dem gemeinberäthlichen Antrag zugestimmt.

Errichtung einer Bademeisterstelle für die städtische Volksschule.

Der Jahresgehalt ist auf 1600 M. festgesetzt. H.M. Dörfam beschwerte sich darüber, daß vermögende Leute den Arbeitern an den billigen Badetagen den Tag verpassen. Der Zugang zur Schule sollte besser beleuchtet werden. Bürgermeister Hartmann entgegnete, daß die neue Beleuchtungsanlage schon beschlossene Sache sei. Bei Lösung der Badefarten werde wohl niemand keinen Steuerzettel vorlegen. Bei anderen Verhältnissen, als bei eigentlichen Arbeitern, gebe es auch Winterermittelte. G.M. Kenn ist für Vermehrung der billigen Badetage, wenn ein Bedürfnis dazu hervortrete sollte. H.M. D. Schweiger möchte den Grund wissen, weshalb die Warm-

der Wärme des Moslauer Chirurgen Kindjalowa, in welchem behauptet wird, daß „Die lebendige Leiche“ in der Form, in der sie jetzt über die Bühnen geht, nichts gemeinsam habe mit dem Drama „Die Leiche“, das von Tolstoi verfaßt worden ist. Frau Kindjalowa war mit Tolstoi sehr gut bekannt, und er hat, ihr, wie sie erklärt, sein Drama mehreremal vorgelesen. Sie habe nun zu ihrer Uebersetzung feststellen müssen, daß das Willen, in dem das Drama spielt, durchaus verschieden sei von dem der jetzt aufgeführten „Lebendigen Leiche“. Frau Kindjalowa gibt allerdings die Möglichkeit zu, daß Tolstoi selbst das ursprüngliche Sujet entstellte habe; das Drama, wie sie es lenne, sei nämlich überhaupt nicht für die Bühne bestimmt gewesen, weil es tief in bestimmte Privatverhältnisse eingriff.

Tagespielplan deutscher Theater.

- Samstag, 21. Oktober.
- Berlin. Agl. Opernhaus: „Die Meistersinger von Nürnberg“.
- Agl. Schauspielhaus: „Der Bettler von Soranus“.
- Deutsches Theater: „Faust II. Teil“.
- Dresden. Agl. Opernhaus: „Der Rosenkavalier“.
- Agl. Schauspielhaus: „Der Bettler“.
- Düsseldorf. Schauspielhaus: „Hundstage“.
- Frankfurt a. M. Opernhaus: „Martha“.
- Schauspielhaus: „Das weite Land“.
- Freiburg i. Br. Stadttheater: Keine Vorstellung.
- Karlsruhe. Gr. Hoftheater: „Das Konzert“.
- Köln. Opernhaus: „Die Legende von der heiligen Elisabeth“.
- Schauspielhaus: „Das weite Land“.
- Leipzig. Neues Theater: „Nathan der Weise“.
- Altes Theater: „Der unsterbliche Lump“.
- Mainz. Stadttheater: „Santon und Dalka“.
- Mannheim. Gr. Hoftheater: „Der Leibarzt“.
- München. Agl. Hoftheater: „Dofmanns Erzählungen“.
- Agl. Residenztheater: „Das weite Land“.
- Gärtnerplatztheater: „Das erste Weid“.
- Schauspielhaus: „Hydra“.
- Stuttgart i. C. Stadttheater: „Gasparone“.
- Stuttgart. Agl. Intimitheater: „Don Carlos“.
- Wiesbaden. Agl. Theater: „Vocaccia“.

wasserbahnen nach Zubereitung des Bades abgestellt werden. In Mannheim sei dies beispielsweise nicht der Fall. Der Vorsitzende erwidert, daß ihm das gleiche Verfahren aus anderen Städten bekannt sei. Offenbar seien Gründe der Sicherheit maßgebend. Stadtbaumeister Wipfinger erklärte, daß er selbst die Anordnung zum Abstellen der Wasserbahnen getroffen habe, weil nach Aussage des Bademeisters oft Leute in den Bannnen lägen, die das warme Wasser laufen lassen. Dem Bademeister mangle dann warmes Wasser. Bürgermeister Hartmann: Sie haben gehört, daß Leute, die in den Bannnen lägen, warmes Wasser laufen lassen. (Stürmische Heiterkeit.) Der Bademeister habe deshalb einfließen lassen. H.M. D. Schweiger machte noch auf einen technischen Fehler an den Brausen aufmerksam, dessen Beseitigung zugesagt wird. Die Bademeisterstelle wurde hierauf einstimmig genehmigt.

Erweiterung der Gasleitung in der Herzog- und Ludwigstraße.

Die Ausführung der Arbeit, deren Aufwand zu 228 M. veranschlagt ist, ist aus technischen Gründen erforderlich. Der Kredit wird einstimmig genehmigt.

Legung von Gas- und Wasserleitung in die verlängerte Wilhelmstraße.

Der Vorsitzende führte aus, daß der Bürgerausschuss einen Kredit von 2800 M. aus Anlehensmitteln bereits bewilligt habe. Das Bezirksamt habe indessen die Tilgung durch 1 Prozent Annuitäten beanstandet. Der Gemeinderat schloß vor, einen Restkredit, der nicht mehr gebraucht werde, für diesen Zweck zu verwenden. Die neue Tilgungsart wurde einstimmig genehmigt.

Verpachtung von städtischen Grundstücken aus freier Hand.

Bürgermeister Hartmann macht namens des Gemeinderats den Vorschlag, es bei der bisherigen Uebung zu belassen und von einer Versteigerung abzusehen. Es handle sich um die Verpachtung von 160 Grundstücken auf 9 Jahre und eines Schulackers auf 6 Jahre. Der Antrag wird einstimmig angenommen.

Nachdem die Tagesordnung erledigt war, gab der Vorsitzende bekannt, daß die Stadtsparkasse das ihmische Anwesen für 45 000 M. erworben habe. Durch die Verlegung der Bureau der Sparkasse und event. auch der Stadtsparkasse würden mehrere Räume frei, die nach einer baulichen Veränderung für Zwecke der Gemeinbewerwaltung dienlich gemacht werden sollen. Ein Umlauf tue dem Rathaus bringend not. In räumlicher Beziehung seien unzureichende und unangenehme Zustände zu beklagen. Es drohe Umlagerungen von Aufsichtswegen. Des weiteren nimmt Redner Herrn Gemeinderat Schwab, der den Kauf vermittelt habe, gegen ungeschickte Angriffe in der Presse in Schutz. Herr Schwab habe weder einen Pfennig erhalten noch gefordert. Er habe ganz uneigennützig gehandelt und verdiene dafür den Dank der Gemeinde. Die H.M. D. Schweiger, Schuhmacher Blech und Spilger traten für Errichtung eines neuen Rathausgebäudes ein, während G.M. Kleinischmitt hervorhob, daß es sich um eine Reubaufgabe gar nicht handle, da die Sparkasse das Grundstück auf eigene Rechnung für sich erwerben würde. Einer Genehmigung durch den Bürgerausschuss bedürfte dieser Kauf gesetzlich nicht.

Nachdem der Vorsitzende noch darauf hingewiesen hatte, daß noch wichtigere und dringendere Arbeiten (Schlachthaus, Krankenhaus etc.) als der Rathausneubau der Erledigung harren, schloß er kurz nach 10 Uhr die Sitzung.

Aus dem Großherzogtum.

Heidelberg, 19. Okt. Die Stadtverwaltung beabsichtigt die Einführung der Schwemmlanalisation. Die diesbezüglichen Pläne sind bereits ausgearbeitet und liegen zur Einsicht beim Bezirksamt und auf dem Rathaus vor.

Baden-Baden, 19. Okt. Prinzessin Wilhelm von Baden, die vorgestern ihren 70. Geburtstag feierte, trifft mit ihrer Tochter, der Herzogin Marie von Anhalt, von Salem kommend, am Freitag abend zum Herbstausflug hier ein und wird im Grand Hotel Russischer Hof Wohnung nehmen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Darmstadt, 19. Okt. Einen Selbstmordversuch beging gestern in der Fröhe der St. Kreisbauinspektor Pilt in Groß-Gerau. Er gab noch im Bette liegend zwei Schüsse auf sich ab, von denen einer die Brust, der andere den Kopf traf, sodas P. schwer verletzt bewusstlos aufgefunden wurde. Ueber die Ursache der Tat gehen verschiedene Gerüchte um, anscheinend ist sie privater Natur.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 20. Oktober. Der Vorsitzende des Berliner Anwaltsvereins teilte in der gestrigen Vereinsversammlung mit, daß der Vorstand der Berliner Anwaltskammer beim Generalstaatsanwalt Supper die Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen die beiden Verteidiger im Reichstagsprozeß, Dr. Alsborg und Dr. Joffe beantragt habe. Der Generalstaatsanwalt ordnete daraufhin die Einleitung des Ermittlungsverfahrens an.

Hamburg, 20. Okt. Fürst und Fürstin Palow sind heute nachmittags nach Frankfurt a. M. abgereist.

Paris, 20. Okt. Der Schwindler Durand Bellefon legte ein Geständnis ab. Er heißt Cognoul und begann seine Schwindlerlaufbahn im Jahre 1908 als Versicherungsagent. Seine hohe Position verdankt er Emissionen der ausländischen Anleihen von 1906. Er verschwand plötzlich und tauchte in Griechenland auf, wo er 3 Jahre kalt gestellt war. Später nahm er die Betrügereien wieder auf.

Die Reichstagsersatzwahl im 1. bad. Wahlkreis.

Die Mannheimer Volksstimme erklärt in ihrer Wahlbeurteilung, daß der bürgerliche Liberalismus sich glänzend geschlagen habe und für sich das größere Verdienst an der Wiedererlangung des Zentrums in Anspruch nehmen könne. Zur Stichwahl schreibt sie:

Wir sind keinen Augenblick darüber im Zweifel, daß die Partei, die unsere zuständigen Parteifunktionen für den konstanter Stichwahltag ausgeben werden, nur lauten kann: Alle Mann heran für Schmid! Wieder mit dem Zentrum!

Die „Allg. Ztg.“ findet bemerkenswert die Abnahme der Stimmenzahl des Zentrums um 900, obwohl die Wahlberechtigten um 2000 zugenommen haben.

Die „Straßb. Post“ stellt fest, daß allein das Zentrum in einem Rückgang seiner Anhänger zu verzeichnen habe und schreibt:

Das ist eine keine Vorprobe zu der Generalabrechnung im Januar. Die Wahl hat gelehrt, daß die Unzufriedenheit über die Reichsfinanzverhältnisse

in mehrheit noch tief im Bewusstsein des Bodenseeballes wurzelt, daß die liberale Werbe- und Aufklärungsarbeit mit Erfolg gefördert wurde und daß endlich die katholische Bevölkerung aus dem Zentrumstram erwacht und von dem trassen Mißbrauch der Religion zu egoistischen Parteien nichts mehr wissen will.

1907 hatte das Zentrum einen enormen Vorsprung vor den übrigen Parteien, rund 3166 Stimmen, 1911 bleibt es in der Hauptwahl um 870 Stimmen hinter den übrigen Parteien zurück, hat einen Verlust von über 900 Stimmen und muß sich einer voranschreitend ausichtslosen Stichwahl unterziehen.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 20. Okt. Wie in vergangenen Jahren, so sind auch dieses Jahr wieder türkische Offiziere zur Ausbildung in deutsche Regimenter kommandiert worden.

Berlin, 20. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) In Sachen des Rechtsanwalts Liebknecht hat der Oberstaatsanwalt gegen das Urteil des Ehrengerichtes der Anwaltskammer für die Provinz Magdeburg Berufung eingelegt.

Berlin, 20. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Vom Zuge abgefahren und getötet wurden in der Nacht von gestern auf heute nicht weniger als 3 Männer.

Berlin, 20. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Im Reichsmarineamt ist folgende Nachricht über den Unfall ein- geschlufen: Gestern abend kollidierte das Linien- schiff „Dessen“ beim Einlaufen nach Kiel vor Friedrichsort mit dem auslaufenden Dampfer „Argo“.

Schülerelbstmord.

Berlin, 20. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Bitterfeld wird gemeldet: Der 15jährige Oberrealschüler Kurt Gengel, der allgemein als ein sehr begabter Schüler galt, wurde gestern in der Wohnung seiner Eltern erschossen aufgefunden.

Schwere Explosion.

Berlin, 20. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Im Rabelwerk Übersichtsweide ereignete sich heute mittag gegen 12 Uhr eine schwere Explosion, bei der mehrere Personen getötet und verletzt wurden.

Dampferkollision.

Berlin, 20. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Kiel wird gemeldet: Gestern abend kollidierte vor Helgenau das von See kommende Linien- schiff „Hessen“ mit dem vom Kanal kommenden sächsischen Dampfer „Argo“.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Berlin, 20. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Paris wird gemeldet: Die Blätter bringen die Nachricht von einer angeblich von allen Großmächten bewilligten Demonstration Italiens gegen die Türkei, um die Sperte zur Nachgiebigkeit zu veranlassen.

die Sperte zur Nachgiebigkeit zu veranlassen. Diese Aktion Italiens soll sich weder im Ionischen noch im Ägäischen Meer vollziehen. Das Geheimnis müsse gewahrt werden, um nicht den Effekt der Ueber- raschung zu verlieren.

Berlin, 20. Okt. (Von unserem Berliner Bureau.) Aus Rom wird gemeldet: Die jüngste Rede des Kurien- Kardinals Vanutellis hat ihr Echo im Vatikan gehabt.

Tripolis, 20. Okt. (Agenza Stefania.) Die vor Goms angelangenen Truppen landeten gestern ein Boot mit mehreren Offizieren an Land, um den Befehlshaber der türkischen Streitkräfte zur Kapitulation aufzufordern.

Tripolis, 2. Okt. (Agenza Stefania.) Heute vormittag erschien vor Benghasi die zweite Staffel des italienischen Expeditionskorps, begleitet von den Linien- schiffen „Vittoria“, „Emanuele“, „Roma“, „Napoli“ und „Regina Elena“.

Um 6 Uhr, als die Garnison von Benghasi zur Uebergabe gezwungen wurde, schritt man zur Beschädigung der Festungswerke, welche kurze Zeit andauerte, bis die Schiffe mit der Ausschiffung zuerst der Matrosen- kompagnien, dann der regulären Truppen beginnen konnten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 20. Oktober.

Bei schwach besetztem Hause tritt heute der Reichstag in die erste Sitzung des Entwurfes eines

Versicherungsgesetzes für Angestellte

ein. — Die erste Rede hält der Sozialpolitiker des Zentrums, der Abg. Trimborn. Er erklärt die Bereitwilligkeit des Zentrums, das Gesetz noch in dieser Session zustande zu bringen und im wesentlichen so anzunehmen, wie es vorliegt.

Die Trimborn vermisst auch der Sprecher der Kon- servativen, der Abg. Frhr. von Richthofen eine Kritik des Entwurfes im einzelnen. Die Konservativen würden die Gelegen- heit, Mittelstandspolitik zu treiben, gern ergreifen und hoffen, daß das Gesetz noch in dieser Session zur Verabschiedung komme.

Zu einer eingehenden Kritik der Vorlage holt der Sozial- demokrat Robert Schmidt-Berlin aus. Seine Polemik richtet sich zunächst gegen alle diejenigen Interessenverbände und Arbeitgeber, die sich gegen die Vorlage ausgesprochen haben.

Für die Nationalliberalen spricht der Abg. Dr. Strese- mann, der im Kampf um die Privatbeamtenversicherung eine führende Rolle gespielt hat. In seiner heutigen eindringlichen Rede widerlegt er die Einwendungen der Gegner des Entwurfs.

Der von großem sozialen Wohlgefühl getragenen Rede Dr. Stresemanns folgte lebhafter Beifall.

Den Standpunkt der fortschrittlichen Volkspartei gab der Abg. Dr. Wagner an.

Herbstberichte.

* Freistett, 19. Oktober. Während vor einigen Wochen für den Zentner Tabakgrümpen noch 35 M. gezahlt wurden, erzielen die Pflanze mit den letzten jetzt vermoegenen Grümpen wegen geringer Nachfrage nur noch einen Preis von 25 M.

Volkswirtschaft.

Die Rheinschiffahrt im Jahre 1910.

Ende 1910 wies die Rheinflotte einen Bestand von insgesamt 12027 Schiffen auf, davon waren 1540 Dampfer und 10487 Segelschiffe. Von den Dampfern waren 726 deutscher, 608 niederländischer, 176 belgischer, die übrigen anderer Nationalität.

Table with 3 columns: Rank, Name, and Tonnage. Lists shipping companies like Duisburg-Ruhrort, Mannheim, Ludwigshafen, etc.

Der Verkehr in dem für Deutschland ebenfalls noch in Betracht kommenden Hafen zu Basel betrug 1910 — 62841 Tonnen (38. Stelle).

„Rhenania“ Expeditions-Gesellschaft m. b. H.

Die Direktion dieser Gesellschaft berichtet uns unter Bezug- nahme auf die im gestrigen Abendblatt gebrachte Mitteilung, daß die Hallen des Vereins deutscher Delfabriken von ihr nicht erwor- ben wurden.

Vom oberrheinischen Frachtenmarkt.

Der Frachtenmarkt des Rheins hat sich während der jüngsten Zeit bedeutend verändert. Während am Oberrhein das Wasser stark fallend war, ging es auf der unteren Stromstrecke bedeutend in die Höhe.

Zur beschleunigten Fusion der Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungsgesellschaft mit der Frankfurter Lebens- versicherungsgesellschaft.

Die Fusion der beiden Gesellschaften dürfte vonseiten der Frank- furter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungsgesellschaft nach Art der bisher bei der Angliederung der Badischen Rück- und Lebensversicherungsgesellschaft (sowie) als auch der beiden Berliner Ge- sellschaften („Europa“ und „Preussische Rückversicherungsgesellschaft“)

Das Aktienkapital der 1844 gegründeten „Frankfurter Lebens- versicherungsgesellschaft“ beträgt 5142800 M. (300000 Gulden) in 6000 Aktien à 857,14 M., eingezahlt mit 10 Prozent = 514284 M.

Berliner Effektenbörse.

Table with 2 columns: Berlin, 20. Okt. (Anfangsbörse) and Berlin, 20. Okt. (Schlussbörse). Lists various securities and their prices.

Table with 2 columns: W. Berlin, 20. Okt. (Telegr.) and W. Berlin, 20. Okt. (Telegr.). Lists telegraph stocks and other securities.

Pariser Börse.

Table with 2 columns: Paris, 20. Okt. (Anfangsbörse) and Paris, 20. Okt. (Anfangsbörse). Lists Paris market data.

Frankfurter Effektenbörse.

Table with 2 columns: Frankfurt, 20. Okt. (Anfangsbörse) and Frankfurt, 20. Okt. (Anfangsbörse). Lists Frankfurt market data.

Wochen.

Table with 2 columns: 19. 20. and 19. 20. Lists weekly market data.

Staatssparkasse, A. Deutsche.

Table with 2 columns: 19. 20. and 19. 20. Lists state savings bank data.

Aktien industrieller Unternehmen.

Table with 2 columns: 19. 20. and 19. 20. Lists industrial company stocks.

Bergwerksaktien.

Table with 2 columns: 19. 20. and 19. 20. Lists mining stocks.

Aktien deutscher und ausländischer Transportlinien.

Table with 2 columns: 19. 20. and 19. 20. Lists transport line stocks.

Wanabriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table with 2 columns: 19. 20. and 19. 20. Lists bond and bill data.

Bank- und Versicherungskonten.

Table with 2 columns: 19. 20. and 19. 20. Lists bank and insurance accounts.

Landesproduktionsbörse Stuttgart.

Text describing the Stuttgart agricultural market and its conditions.

Text describing the Stuttgart agricultural market and its conditions.

Text describing the Stuttgart agricultural market and its conditions.

Text describing the Stuttgart agricultural market and its conditions.

Text describing the Stuttgart agricultural market and its conditions.

Text describing the Stuttgart agricultural market and its conditions.

Text describing the Stuttgart agricultural market and its conditions.

Text describing the Stuttgart agricultural market and its conditions.

Text describing the Stuttgart agricultural market and its conditions.

Text describing the Stuttgart agricultural market and its conditions.

Text describing the Stuttgart agricultural market and its conditions.

Text describing the Stuttgart agricultural market and its conditions.

Text describing the Stuttgart agricultural market and its conditions.

Text describing the Stuttgart agricultural market and its conditions.

Text describing the Stuttgart agricultural market and its conditions.

Text describing the Stuttgart agricultural market and its conditions.

Text describing the Stuttgart agricultural market and its conditions.

Text describing the Stuttgart agricultural market and its conditions.

Text describing the Stuttgart agricultural market and its conditions.

Viehmarktbericht.

Mannheim, den 19. Oktober 1911.

Table with 2 columns: Zufuhr and Schlachtgewicht. Lists livestock market data.

Text regarding the livestock market and trade conditions.

Advertisement for Nervenschwäche (Nerve weakness) treatment, including symptoms and contact information for Dr. W. Schmidts Reichs-Blutkrampf.

Advertisement for Zahn-Grème (Tooth cream) and Mundwasser (Mouthwash) by KALODONT.

Advertisement for 'Ihr Krampf ist zerissen!' (Your spasm is torn!) by Dr. W. Schmidts Reichs-Blutkrampf.



Nr. 1001. Einfaches Jadenkostüm aus marineblauer
 Serge mit Kragegarnitur für junge Mädchen.

mit und ohne Armeel aus Spitzenstoff, in der schon angegebenen Weise bearbeitet, sind hochmodern
 und bedecken eine abgenutzte Kante im Rücken und an den Vorder- und Seitenteilen. Ein hoher,
 gefalteter Seiden- oder Wandgürtel krönt dann das Ganze.

Witze für Hausschneiderei

die aus der Fülle praktischer Erfahrungen geschöpft werden, sind besonders willkommen zu Beginn der Wollsaison. Ist es doch nur durch sorgsamste Ausnutzung und Verarbeitung des Vorhandenen möglich, mit geringen Mitteln die für den Ballsaal sowie für die heutige Mode unerlässliche Eleganz zu bestreiten. Es kann tüchterreichen Familien deshalb nicht oft genug empfohlen werden, sich eine gute Modezeitung zu halten und die darin erscheinenden Berichte über die Mode der Saison sorgfältig zu lesen. Wieviel Anregung erhält die selbstschneidende Hauswirtschafterin gerade für die Umarbeitung schon getragener Roben. Am besten ist es, wenn man ein kleines Notizbuch sich anlegt und darin die Nummer des betr. Blattes vermerkt, in welcher man entweder ein für den Zweck passendes Kleid oder nützliche Witze für den Hausbedarf fand. Bei der großen Generalmusterung dient das Notizbuch als Ratgeber in Toiletteangelegenheiten. Wir wollen mit dem wichtigsten beginnen, mit der Umarbeitung eines ganzen Kleides. Für gewöhnlich hat der untere Saum des Rockes, die Ärmel und der untere Teil der Taille am meisten gelitten. Ist der Stoff des Kleides Seide oder ganz leichte Wolle, auch Mousseline, so ist die Umarbeitung in ein Reformkleid dringend anzuraten. Dadurch fällt zunächst der fleckige, untere Rand fort, der durch eine angelegte Falbele ersetzt wird. Die Taille wird zum geräuschten Täschchen umgearbeitet, während der unmoderne Ärmel ganz herausgetrennt und durch einen langwallenden Gesellschaftsärmel von Spitze oder Chiffon ersetzt wird. Auch legt man dem halb oder dreiviertel verfürzten Ärmel einen derartigen Ärmelteil an. Sollte indessen der Stoff des Kleides fleckig oder stark verbläut sein, so tut man gut, die wenigen Kosten der Wafferschneiderei nicht zu scheuen, man hat dann für wenige Mark ein tadellofes Unterkleid, das, ebenfalls im Reformschnitt, ein Überkleid aus ganz billigen Spitzenstoff erhält. Der grobe Spitzenstoff wird, der Wafferschneiderei folgend, mit Plättchen bedeckt; die Wirkung ist eine sehr aparte und effektvolle. Verdrückte Chiffonroben, besonders gebrauchter Chiffon, erhalten einen durchgehenden streifenartigen Bandbesatz von ganz leichtem schmalen Seidenband. Auch Schultergarnituren, wie Risus, Volants u. dergl. verdecken manchen Mangel. Bolerojackchen des Rockes repariert man durch Unterlegen eines Stoffstreifens mit aufgelöster Besatine. Nach dem Überplätten von links ist kaum noch etwas zu sehen. Für alle Fälle kann eine Gürtelschärpe mit flatter Schleife, sie braucht nur aus leichter Seide zu sein, darüberfallen. Verdrückte Rosettengarnituren aus Chiffon lassen sich über heißen Dampf recht gut auffrischen. Man hängt sie zum Trocknen nach unten hängend auf, wodurch die gedrückten Stellen wieder „ausgebeult“ werden, wie der Fadendruck sagt. Auch der ballmütterlichen Toilette wollen wir gedenken, die, weil sie meist aus kostbareren Stoffen als die lustige Ballrobe des Töchterleins besteht, länger getragen und ebenso sehr abgenutzt wird. Die außerordentliche Beliebtheit des Pelzes, im Verein mit dem niedrigen Preise der Imitationen, lassen ihn zur Verwendung an Gesellschaftsroben sehr geeignet erscheinen. So kann ein am unteren Rande beschädigtes feines Schleppkleid mit einem Band- und Streifenbesatz, der sich am Kleide als Ausschnitt, Boa oder Ärmel- und Reversaufschlag wiederholen muß, aufs hochmodernste umgearbeitet oder „verbessert“ werden. Nur muß man bei allen diesen Umarbeitungen auf den Gesamteindruck achten, der stets „wie aus einem Gusse“ wirken soll. Es gilt daher, die Toilettenfrage nicht erst bei Ankunft der Schneiderin ernstlich in Angriff zu nehmen, sondern schon in der Voraison geeignete Maßnahmen zu treffen. Das schon erwähnte Notizbuch und ein gut vorgerichtetes Arbeitslokb, der noch gute Futaten, wie Spitzen, Bänder, Rock- und Tailenfutter, sowie wertvollen Besatz jeder Art arbeitsfertig enthält, sind zwei gute Ratgeber, welche der sparsam rechnenden Hausfrau manchen harten Taler erhalten helfen. — Noch ein Wort über das Vorrichten alter Futaten. Spitzen und Bänder feuchtet man mit Spiritus an und plättet von links mit nicht zu heißem Eisen. Schte

Spitzen wäscht man mit einer Lösung von Gallseife. Die Spitzen müssen um eine Flasche gewickelt werden und so längere Zeit in der Seifenlösung liegen bleiben. Man wechselt das Seifenwasser so lange, bis beim öfteren Hin- und Herrollen der Flasche keine Trübung des Wassers entsteht. Ebenso verfährt man beim Spülen der Spitze. Dann umwickelt man die Flasche mit öfter erneuten trockenen Tüchern, bis nur noch ein Teil der Masse in der Spitze ist. Sie werden dann vorsichtig von der Flasche abgelöst und gleich geplättet, ohne vorheriges Spannen. So behandelte Spitzen leiden nicht durch das Waschen und sehen wie neu aus.

Zu den Abbildungen.

Nr. 1001. Einfaches Jadenkostüm aus marineblauer Serge mit Kragegarnitur für junge Mädchen. Der fußfreie Rock ist in Wägselalten mit vorbreiter Quetschfalte geordnet und der obere Rockrand mit kleinem angeschnittenen Niederteil gearbeitet. Die kurze gerade Jacke ist durch Nähte geteilt. Die Vorderteile knöpfen in der Mitte unterhalb der schwarzseidenen Kragegarnitur mit Treppknöpfen durch. Dem schwarzseidenen Krage liegt eine aus beige Seiden-Popeline gefertigte weitere Krageverzierung auf, die mit blauweber Soutacheverföhrnung aufgefaltet ist. Der Krage fällt im Rücken in zwei mit blauwebernen Quasten geschmückten Zipfeln hrah. Schwarzseidene Manschetten sind den langen Paletotärmeln aufgesetzt. Ein weißwebernes Jadenfutter besetzt das Innere.

Nr. 1006. Backfischkleid aus blaugrauem Tuch mit Soutacheverföhrungen. Über den glatten, fußfreien Rock fallen vorn und hinten Schürzenbahnen, die im Zusammenhang mit den der Kimonoform der Bluse aufliegenden Garnitureilen geschnitten wurden. Dieselben sind, wie ersichtlich, mit gleichfarbigem Seidenfoulade und Knopfbesatz ausgefaltet, den Ausschnitt und die sich über die Schultern erstreckenden Bänder besetzen absteckende Seidenblenden, ebenso schließen die Ärmel über den engen Tüllhulpen mit Seidenblenden und Knopfschmuck ab. Ein Tüllkoller mit Stehkragen deckt den Ausschnitt des rückwärts schließenden Kleides.

Nr. 1012. Langer Mantel aus doppelseitig gewebtem Katinö. Den langen geraden Mantelteilen liegt eine Kragegarnitur auf, zu der die innere Stoffseite verwendet wurde. Ein zweiter Krage, der rund geschnitten, nach hinten sich blendenartig verringert und zu dem die Außenfalte des Mantelstoffes verwendet wurde, knöpft mit großen Hornknöpfen den unteren Krage auf. Den mit einem Knopf schließenden und leicht seitlich übergreifenden Vorderteilen sind in hüfttiefe Taschenformen aufgeschleppt. Den langen Paletotärmeln sind unten Manschettenaufschläge zurückgeschlagen.

Nr. 1013. Geschmackvolle Bluse aus russisch-grüner und türkisch gemusterter Seide. Die Bluse ist einem festen Kimonofutter aufgeschichtet, dem der den runden Halsausschnitt deckende Tuffentüllkoller mit hohem Stehkragen einzuarbeiten ist und die mit der in Kimonoform mit angeschnittenen Ärmeln gefertigten einfarbigen Seidenpasse zu bekleiden ist. Dem unteren Paffenrand liegt der als Wabatten ausgefällene untere Blusenteil aus türkischer Seide auf, vorn mit Goldknöpfen und Schnur schlingen besetzt, während der untere Stoffrand bläulich einzulraufen ist. Den Ärmelrändern sind knopfverzierte Formblenden aufgesetzt. Die Bluse schließt in der Rückenbahn unsichtbar.



Nr. 1006. Backfischkleid aus blaugrauem Tuch mit Soutache-Verföhrungen.



Nr. 1012. Langer Mantel aus doppelseitig gewebtem Katinö.

Moderne Kleiderstoffe.

Mit dem Beginn der kühlen Tage ist es selbstverständlich, daß sich das Interesse für die Toilette wieder verdoppelt und man den Neuheiten große Anteilnahme entgegenbringt, die die Saison für die Damen bereit hält.

Zuerst sind es wohl die modernen Stoffe, die ihrer Anziehungskraft auf die Damen ausüben, besonders da die Neuheiten, die geboten werden, so außerordentlich vielfältig sind, daß die Wahl zur Qual wird. Für alle Arten der Kleider und Mäntel sind die verschiedensten Gewebe vorbereitet.

Für die modernen Straßenkostüme sind Koppeln- und Tweedstoffe, welche raube Homespungewebe in den verschiedensten Nuancen am rarsten. Für elegante Kostüme verarbeitet man mit Vorliebe Doubleface, Kammgarn-Serge in vielen modernen Farben, ebenso wie Kammgarn und Chenot, die durch neue Webarten und Kantenstreifen belebt werden.

Für eleganter garnierte Kleider wählt man am besten die sogenannten Coteléstreifen, die in den modernen Farbenzusammensetzungen ganz dazu angetan sind, vollendet schöne Toiletten zu schaffen. Die Vordürenmuster auf dem weichen und schmiegsamen Colenne sowie auf den beliebtesten Etaminestoffen erleichtern die Herstellung der meisten hübschen Fassons der Kleider und ersparen teure Garnituren. Gerade auf dem Gebiete der Vordürenstoffe bezeugt die Industrie, wie sehr der Geschnack in den letzten Jahren geschult wurde, denn die Vielfältigkeit und Reichhaltigkeit im Verein mit den harmonischen Farben-tönen kann als überzeugendstes Mittel ihrer Leistungsfähigkeit gelten.

Es ist selbstverständlich, daß die große Mantelmode auch auf dem Gebiete der Stoffe eine bedeutende Erweiterung zeitigte. Höchst reizvolle und ebenso geschmackreiche, praktische und zweckdienliche Gewebe, wie es Velour-Doubleface, die beliebtesten Klausstoffe, Double-Chenot, Sealplüsch u. dergl. zeigen das Interesse, das man diesem Spezialgebiet der weiblichen Kleidung zollt.



Nr. 1013. Geschmackvolle Bluse aus russisch-grüner und türkisch gemusterter Seide.

Auszug aus dem Standesamtsregister für die Stadt Mannheim.

- Verlebte: 11. Frau, Joh. Konenmacher und Kath. Seibel. 11. Revisionssekretär Alfred Franz und Sofie Haller. 11. Maurer Stefan Moriz und Barb. Schmitt. 11. Fabrikarb. Gust. Krause und Emma Beder. 11. Schneider Friedr. Freitag und Regina Messerschmidt. 11. Oberpostkassener Andr. Dörz und Elisabeth Hartmann geb. Daum. 11. Bäcker Friedr. Meißler und Sofie Faust. 11. Fuhrm. Alois Deroold und Elisabeth Schmidt. 11. Tagl. Mart. Ulrich und Barb. Erdmann. 11. Buchhalter Alois Ehrhardt und Sofie Bagg. 11. Kaufmännischer Verm. Besizer und Maria Juliana. 11. Postkassener Friedr. Bender und Maria Kretzer. 11. Milchbändler Gust. Vumpff und Karoline Bohn. 11. Fabrikarb. Herm. Dieb und Maria Theresia. 11. Monteur Leonh. Engelster und Johanna Seiler. 11. Frau, Joh. Sauter und Ida Berg. 11. Bildhauer Albert Runz und Wilhelmina Matz. 11. Bauhandl. Sieglar und Marianna Weiler. 11. Fabrikarb. Ludw. Schäfer und Emma Bähler. 11. Schlosser Friedr. Müller und Marg. Koch. 11. Schlosser Friedr. Reeg und Juliana Kilmeyer. 11. Schlosser Gust. Heß und Emma Kuhn. 11. Zimmermann Peter Kehler und Barbara Bauer geb. Eger. 11. Regierungsschreiber Dr. jur. Karl Seiler und Maria Küpper. 11. Geschäftsführer Ernst Best und Elisabeth Minnig. 11. Postbote Emil Seifert und Maria Wolf. 11. Frau, Adam Büttlinger und Elisabeth Berger. 11. Dekorationsmaler Herm. Bage und Elisabeth Kiehl. 11. Fabrikarb. Aug. Baus und Maria Petruschke. 11. Schlosser Bruno Seidel und Franziska Wöhlmuth. 11. Brauereiführer Phil. Kraft und Elisabeth Köhner geb. Kühner. 11. Buchhalter Adam Köhler und Maria Kähler geb. Reubauer. 11. Frau, Philipp Ried und Christiana Lehmann. 11. Maschinenfabrikant Karl Riel und Marie Einzell. 11. Ländler Herm. Baumgart und Maria Köhler. 11. Felderer Wilhelm Rauh und Rosa Waldert. 11. Tagl. Joh. Oed und Franziska Waldert. 11. Schreiner Joh. Görtner und Anna Walter.

- Geirante: 12. Straßenbahnbediensteter Joh. Geiger und Anna Mohr. 12. Bäcker Joh. Leubner und Anna Weiler. 12. Bahnbediensteter Bruno Weis und Auguste Kropfel. 12. Milchbdr. Albert Baumann und Kath. Knapp. 12. Sattlerer Frau. Heul und Anna Schewe. 12. Frau, Karl Bort und Marg. Peters. 12. Schneider Friedr. Brändle und Helene Koller. 12. Arbeiter Gust. Braun und Barbara Waldsch. 12. Küfer Wilhelm Brädel und Christiana Vogt. 12. Kerzenmacher Joh. Burghard und Genoveva Döhl. 12. Maschinenarb. Artie Baiter und Joha. Martin. 12. Fabrikarb. Eug. Gradus und Theres Boller. 12. Bierbrauer Johs. Gullmann und Theres Boller. 12. Ländler u. Maler Wilhelm Damm und Kath. Braun. 12. Schreiner Johs. Kaufmann und Anna Kufmann. 12. Wagner Konrad Keller und Emma Schmap. 12. Elektromont. Alfred Köhler und Elisabeth Lehmann. 12. Schlosser Karl Kuhnemann und Marg. Reiter. 12. Schlosser Karl Vannert und Emma Dörz. 12. Magazinar. Karl Wagon und Anna Kooß. 12. Ingen. Walter Pfahler und Kath. Danemann. 12. Rauverpfler Nikol. Penning und Emma Schneider. 12. Hilfswagenführer Theod. Reichert und Helene Radert. 12. Portiergehilfe Joh. Souer und Anna Walter geb. Kling. 12. Radfahrer Ant. Seniert und Vina Port. 12. Schuhmacher Gottlob Schaaf und Robette Weh. 12. Tapez. Friedr. Scherzogen und Rosa Hartmann. 12. Frau, Otto Scheller und Anna Hof. 12. Telegraphenarb. Eduard Schleiter und Rosa Eitel. 12. Milchbdr. Karl Schmiegen und Vina Ringer. 12. Maschinenarb. Friedr. Striffler und Eilse Schulz. 12. Monteur Karl Nöl und Rosa Störzer. 12. Inhabant. Otto Weisenreuther und Vina Wieland. 12. Fabrikarb. Karl Dörzig und Kath. Waack. 12. Maschinenarb. Bruno Koder und Rosa Sieck. 12. Tagl. Friedr. Künzler und Anna Jung. 12. Fabrikarb. Wilhelm Müller und Marg. Jed. 12. Landw. Joh. Adam Schöfer und Anna Treiber. 12. Frau, Joh. Breggen und Kath. Kerjogens geb. Feig. 12. Mont. Joh. Johann und Marg. Emmert. 12. Bauhandl. Wilhelm Fertig und Pauline Koenigsdörfer. 12. Bierkassener Friedr. Sauer und Christian Mitterer. 12. Tagl. Alois Erlenwein und Joha. Schifferdecker geb. Knobel. 12. Eisenarb. Frau. Tiefenbach und Marg. Floss. 12. Wagenführer Rudwila Henninger und Anna Hofmann.

- 17. Frau, Kurt Hirt und Maria Dimer. 17. Schreiner Albert Rint und Elisabeth Feldner. 17. Waffner Robert Vohrmann und Elsa Hendrich. 17. Kaufmann Altheimer und Marie Aberle. 17. Hausdiener Karl Ecker und Marg. Daesner. 17. Frau, Adolf Zadenberg und Anna Schroder. 17. Eisenbahngehilfe Paul Walter und Magdal. Siebeck. Sept. Geborene: 20. Fabrikarbeiter Emil Reichel e. S. Hermann Leonhard. Oktober. 7. Eisenbahler Wilhelm Kumm e. S. Robert. 4. Dienstreier Karl Jungmann e. S. Theodor. 4. Bureaudienner Gottlieb Berner e. S. Hilda Maria. 2. Steinbauer Karl Köhler e. S. Marg. Maria Theresia. 7. Fabrikarbeiter Otto Weber e. S. Gustav. 7. Schmied Walter Baumgarten e. S. Walter Ernst. 6. Schneider Gust. Trupp e. S. Georg Friedrich. 8. Frau, Friedr. Math. Seigle e. S. Friedr. Ernst Mathäus. 8. Stuckateur Joh. W. Wagner e. S. Joh. Wilhelm. 2. Maurer Karl Joh. Burfari e. S. Paula Friederike. 2. Frau, Abraham Goldmann e. S. Samuel Emanuel. 5. Zimmermann Sim. Schwarze e. S. Rud. Joh. Karl. 2. Maschinenfabrikant Moriz Ströger e. S. Frau, Alfr. David. 7. Obstdr. Wilhelm Moser e. S. Friedrich Wilhelm. 6. Frau, Ludw. Binder e. S. Hedwiga Anna. 9. Tagl. Aug. Oberlanger e. S. Heinrich. 9. Frau, Joh. Thomas Sidermann e. S. Joh. Friedr. Wilhelm. 5. Schlosser Sebald. Schreiner e. S. Heinrich Johannes Robert. 5. Schmied Gottlob Kurz e. S. Julie. 1. Fabrikarbeiter Karl Krämer e. S. Bruno Wilhelm. 6. Kolonialwarenhändler Gregor Schmitt e. S. Karl Gregor. 9. Schlosser Ad. Götz e. S. Frida. 9. Frau, Karl Kolper e. S. Joh. Karl. 7. Frau, Joh. Spielrein e. S. Albert. 9. Schlosser Wilhelm Fügen e. S. Helene Gertrud. 6. Schreiner Joh. Peindlhofer e. S. Erwin. 6. Eisenarb. Karl Jaitz e. S. Karl Theodor. 4. Bäcker Karl Mittel e. S. Wilhelmina Frida. 3. Frau, Joh. Kremer e. S. Elisabeth Agnes. 5. Dekorationsmaler Joh. Waber e. S. Frida. 5. Schlosser Friedr. Schwarze e. S. Walter Emil. 5. Schneider Karl Sauter e. S. Walter Emil. 5. Schuhmann Otto Karasch e. S. Maria. 7. Frau, Karl Ramm e. S. Gertr. Wilhelmine. 6. Frau, Herm. Becker e. S. Erna. 6. Briefträger Joh. Ebert e. S. Maria Barbara. 7. Eisenarb. Ad. Seufert e. S. Elsa Irma. 6. Dekorationsmaler Gust. Wappes e. S. Marianna. 6. Amtsdirektor Erwin Gimmacher e. S. Frau, Hugo Albrecht. 8. Schlosser Friedr. Zimmer e. S. Maria Elisabeth. 9. Tapez. Emil Weidner e. S. Ad. Emil. 4. Frau, Wilhelm Jung e. S. Wilhelm. 6. Tapezierer Joh. Herrmann e. S. Leonh. Oelm. Joh. 9. Tagl. Jul. Schod e. S. Jul. Joh. 6. Frau, Remy. Joh. Steine e. S. Phil. Eugen. 6. Schrammfabrik. Karl Dendel e. S. Paul Riech. 10. Decker Joh. Wilh. Brenner e. S. Wilh. Geborene: 12. Marie Christina geb. Reuberger, Ehefrau d. Schuhmachers Joh. Schwarz, 63 J. 12. Adolf, S. d. Radl. Arbeit. Gg. Bräuninger, 1 J. 11 M. 11. Derta, T. d. Fabrikarb. Josef Köhler, 3 M. 12. Käthe Beria, T. d. Schum. Gust. Schmitzer, 11 M. 12. Karl Richard, S. d. Postkass. Christian Storch, 8 J. 12. d. verb. Tagl. Joh. Gg. Gruber, 63 J. 11 M. 6. d. led. Schrammfabrikant Otto Schott, 23 J. 12. d. led. Kleiderm. Eilse Kahn, 48 J. 12. Aug. Wilh. Frau, S. d. Frau, Joh. August Marxeyer, 3 J. 12. Marie August geb. Knobel, Ehefr. d. Tagl. Joh. Frdr. Sader 50 J. 12. d. verb. Hilfsarb. Frdr. Wopp, 49 J. 12. d. verb. Feinverpfler Joh. Dewald, 33 J. 12. Marie geb. Herbold, Ehefr. d. Fabrikarb. Karl Hilg, 53 J. 12. d. verb. Schlosser. Aug. Badler, 56 J. 12. Marie geb. Köhl, Ehefr. d. Tagl. Johs. Heßner, 57 J. 12. Christine geb. Berg, Ehefr. d. Speng. Joh. Konz. Müller, 56 J. 12. d. verb. Frau, Marcus Gohren-Knipper, 66 J. 12. d. verb. Tagl. Joh. Gg. Durr, 80 J. 12. d. verb. Kammermeister Jakob Döpp, 69 J. 12. d. led. Fabrikarb. Frdr. Bauer, 17 J. 12. d. verb. Invalidenten. Konrad Gaud, 76 J. 12. d. verb. Mechanik. Frdr. Salentin Jul. Rabanus Emil Wehr, 59 J. 12. Pauline geb. Blum Wwe, des Weinstbdr. Herm. Josef Dera, 77 J. 12. d. verb. Kassensammler Rudolf Schneider, 87 J. 12. d. led. berufst. Franziska Melzer, 83 J. 12. Wilh. Jakob, S. d. Schiffer Jakob Kuer, 8 J. 12. Irma Kath. T. d. Eisenbdr. Joh. Dd. Weidhardt, 8 J. 11. Magdal. geb. Hüttinger, Ehefr. d. Schloss. Gg. Frdr. Meiser, 21 J. 12. d. led. Tagl. Johann Josef Maier, 20 J. 12. d. verb. Ländler Andreas Wittmann, 63 J. 12. Kath. geb. Rent Wwe. d. Holzdr. Jakob Weis, 72 J. 12. d. verb. Tagl. Adam Graf, 42 J.

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Ludwigshafen

- Verlebte: 12. Jakob Dreger, Ländler und Barb. Stein. 12. Joh. Schaller, Fabrikarbeiter und Elisabeth Ried. 12. Frau, Hans Kaufmann und Elisabeth Reichling. 12. Karl Anton Rug, Metzger und Marg. Groß. 12. Adolf Wolf, Metzger und Charlotte Sinn. 12. Karl Schott, Eisenarb. und Juliana Schuster. 12. Joh. Gg. Rautz, Kaufmann und Ida Rautz Berg. 12. Jakob Bernhart, gepr. Schreinermeister und Helene Schüttinger. 12. Friedrich Gg. Straß, Eisenarb. und Marg. Riel. 12. Friedrich Wilhelm Haug, Sattler und Anna Ried. 12. Friedrich Alexander Müller, Schlosser und Marg. Koch. 12. Frau, Adam Büttlinger, Kaufmann und Elisabeth Berger. 12. Frau, Otto, Sattler und Barb. Zogelieder. 12. Alban Alois Reidt, Badofenbauer und Magdalena Schimmel. 12. Markus Cohn, Kaufmann und Ida Salomon. Geborene: 12. Johann Peter Schmitz, Gärtner und Emma Braennig. 12. Philipp Kaufhold, Ländler und Elisabeth Doll. 12. Frau, Altheimer, Fabrikarbeiter und Barb. Rauh geb. Schid. 12. Adam Rie, Schlosser und Elisabeth Koch. 12. Karl Friedrich Rausch, Kaufmann und Apollonie Kern. 12. Karl Wolf, Fuhrmann und Marie Dikenderger geb. John. 12. Friedrich Haden, Bahnarbeiter und Rosa Adermann. 12. Philipp Wöhltinger, Fabrikarbeiter und Anna Magdal. Schenk. 12. Hugo Karl Rob. Weil, Geschäftsführer und Anna Marie Rapp. 12. Karl Munginger, L. Eisenbahnbdr. und Elisabeth, Weil. Geborene: 11. Karl Josef, S. v. Josef Dürr, Schlosser. 11. Franziska Kath. T. v. Karl Seiler, Schlosser. 7. Mathilde, T. v. Israel Hofmann, Kaufmann. 10. David, S. v. Valentin Dengler, Oefenarb. 10. Bernhardine Anita, T. v. Herm. Sandhufen, Rinnenaufseher. 12. Friedrich, S. v. Jakob Wenz, Fabrikarbeiter. 12. Wilhelmine Hilde, T. v. Jakob Gg. Ruffin, Fabrikarbeiter. 10. Elisabeth, T. v. Valentin Kometz, Bureauassistent. 12. Karl, S. v. Nikolaus Schulz, Fabrikarbeiter. 11. Emil, S. v. Otto Christen, Schlosser. 12. Hedwig Margarete, T. v. Jakob Zimmer, Eisenbahngehilfe. 14. Otto, S. v. August Heine, Tagener. 12. Leonhard, S. v. Jakob Rix, Ländler. 12. Emil Robert, S. v. Joh. Anrath, Fabrikarbeiter. 14. Philippine, T. v. Franz Leonhardt, Tagener. 12. Wilhelm Emil, S. v. Andreas Beder, Fabrikarbeiter. 12. Marie Magdalena, T. v. Friedrich Wolf, Fabrikarbeiter. 12. Margarete Luise, T. v. Jakob Stroh, Schlosser. 12. Margarete Erna, T. v. Jakob Brendel, Bahnarbeiter. 12. Elsa Emma, T. v. Rudwila Bernhard Schumann, Maschinenformver. 12. Karl Walter, S. v. Karl Gamm, Schuhmann. Geborene: 12. Karl Adolf, S. v. Adolf Elsäker, Schreiner, 1 J. 11. Kath. Hebler geb. Wardo, Ehefr. v. Ad. Hebler, Steinträger, 28 J. 12. Erwin Oskar, S. v. Hans Knorr, f. led. Eisenbahnbdr., 1 J. 12. Otto, T. v. Josef Karl, Maurer, 1 M. 12. Marg. Krimann geb. Doerflam, Ehefrau v. Erndbert Krimann, Moller-Monteur. 14. Elisabeth, geb. Müller, Ehefr. v. Gg. Riech, Postmann. 14. Elisabeth, Brand geb. Winterborn, Ehefr. v. Karl Brand, 57 J. 12. Wilhelmine Sophie geb. Glop, Ehefr. v. Aug. Wilhelm Woppre, Fabrikarbeiter, 37 J. 12. Elisabeth, Radig geb. Delage, Ehefr. v. Leonh. Radig, Schreiner, 41 J. 12. Ad. Reher, Adresser, 60 J. 12. Ernst Friedrich Schneider, Kaufmann, 56 J. 12. Elisabeth Palm, 24 J. 12. Elisabeth Demmerle geb. Braun, 66 J.

Fugenlose Trauringe. n. Gewicht kaufen Sie am Billigsten im Trauringhaus 14203 Franz Arnold Uhren, Juwelen, Gold- und Silberwaren II 1, 3 Breitestr. Tel. 2230 Jedes Brautpaar erhält ein Feisehenk.

Erstes und ältestes Spezialgeschäft für Betten u. Bettartikel von Moriz Schlesinger Tel. 3162 Mannheim Q 2, 23 empfiehlt seine grosse Auswahl vom billigsten bis zum feinsten Genre bei realistischer preiswertester Bedienung.

Crispin Nürnberger Reformstiefel. Uebertrifft alles bisher Gebotene. Das Beste für gesunde und kranke Füße. Für Knaben, Mädchen, Damen und Herren. Dieser nach den Angaben des Spezialarztes für Fussleiden, Dr med. Lengemann, hergestellte Stiefel, ist der beste Plattfussstiefel welcher existiert. Vollandet elegante, aber natürliche Fussform. Allein zu haben bei: 18150

Gg. Scharrer, Bahhaus (früh. Raulb.) Vorabplatzette. Beste u. billigste Bezugsquelle in echten handgeschneid. Leinwandstoffen und Einfäden für Häute, Decken, Kissen und Bettwäsche passen. Größte Auswahl in feinen Schuhen. Stützereien für Wäsche, alle Sorten in Garreauß in vorgezeichnet, gekloppt, fertig, gefügt um zusammenlegen von Decken, Kissen und Häute. Schmel. Decken, Häute, Kissen werden in feinsten Ausführung montiert und Spitzen und Einfäden ganz genau in die Ecken abgepaßt. Empfehlung mehrer Spezial-Glacedhandschuhe garantiert nur prima Jiegenleder Nr. 2.50 - 3.-, sowie meine echten handgeschneid. Seidenhandschuhe; an denselben werden leicht gemordene Finger wieder angelegt. 11448

Zu verkaufen 172 Wagon Weiglöh 111 Wagon Notfohl 211 Wagon Speise- u. un-berlelene Kartoffeln offerieren sehr billig 18844 Gebv. Mudeau, Dresden. Tel. 4832. Beimitler erhalten unter Provision. Ia. Mostäpfel abzugeben. Waldhofsstr. 20 Gut erhaltener Winter-überzieher mit wasserdichtem Seidenfutter billig zu verkaufen. 64700 Näheres im Verlag. Kähne & Aufbach = Q 1, 16 = Eing. nach Q 1, 2 Breitestr. Größtes Speziallager in Kinderwagen Sportwagen Klappfahrstühlen und verstellbaren Kinderstühlen Alle Ausführungen. Alle Preislisten. Preisliste über Kinderwagen gratis Ausführer aller reparatur

Gelegenheitskauf. Sehr gute erhaltene Kohlenbade-Einrichtung billig zu verkaufen. 64692 Joh. Geisel Weerfeldstraße 34. Zu ver. e. e. Herrcn u. Damenräder. Näh. 8603 Q 7, 17 a, part.

Friedrich Dröll, orthopäd. Institut, Q 2.1 Telephon 460. Gegründet 1856. Damen- und Herrenbedienung in separaten Zimmern. J 7, 24 Fritz Held Tel. 1257 Automobilhandlung. Automobil-Gelegenheitskäufe. 12000 Spezialreparaturwerkstätte für Motorfahrzeuge.

Thomaso Schokoladenfabrik Gruber & Co. Filiale: S 1. 4. Heule und nächste Woche Sahne- u. Fondant-Schokolade sanft fein per Tafel 20 Pf. Hustenbonbons Kakaopulver Konfi-Uren Praline Täglich frisch aus der Fabrik.

BENZ AUTOMOBILE. Tourenwagen • Stadtwagen • Kleine Wagen • Lastwagen • Omnibusse Geschäftswagen • Bootsmotoren Luftschiff- und Flugmotoren BENZ & Cie. Rheinische Automobil- u. Motoren-fabrik Akt.-Ges., Mannheim. Rheinische Automobil-Gesellschaft A.-G. P 7, 24. 11297 Grachtbriefe aller Art, stets vorrätig in der Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei.

Gebrüder

Lindenheim

Planken **E 2, 17** Planken.

Verkaufsstelle

der echten, anerkannt unübertroffenen

Bleyle's Knaben-Anzüge.

Bleyle's Knaben-Anzüge sind seit über 20 Jahren wegen ihrer Bequemlichkeit, Dauerhaftigkeit und Vornehmheit allgemein beliebt.

Bleyle's Knaben-Anzüge sind hinsichtlich des Kostenpunktes die vorteilhafteste Knabenbekleidung der Gegenwart.

Bleyle's Knaben-Anzüge können selbst nach jahrelangem Tragen fast unsichtbar repariert werden.

Bleyle's Knaben-Anzüge stehen gesundheitlich an erster Stelle.

Bleyle's Knaben-Anzüge vereinigen in sich alle Vorteile in höchstem Masse!

Zu beachten!

Jeder Anzug trägt auf angenehmem Rock-Aufhänger die Schutzmarke:

Bleyle's Knaben-Anzug!

Bodenkreditbank in Basel.

Coupons-Zahlung.

Der am 1. November 1911 fällige Coupon Nr. 3 unserer 4% Pfandbriefe Serie I wird von heute an eingelöst:

in Basel: an unserer Kasse, Aeschenvorstadt 72,
Mannheim: bei der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G.,
Straßburg: bei der Bank von Elsass u. Lothringen.

Basel, den 18. Oktober 1911. 8185

Die Direktion.

Modellier- u. Bildhauerschule

Hermann Taglang, akad. Bildhauer

Sternwarte A 4, 6 Telephon 6441

langjähriger Assistent versch. Professoren.

Der Unterricht ist für Damen u. Herren, sowie auch für Schüler und umfasst folgende Fächer:

Modellieren nach Clips, Pflanzen- u. Tierstudien
Portraitstudien, Aktstudien u. Kunstgewerbliches
Entwerfen, Kompositionen im Ornament und
Figürlichen, Steinhausen, Holzschnitten etc.

Prospekt zu Diensten. Anmeldungen und näh. Auskunft im Atelier. 18261

Friedrichs-Park

Sonntag, 22. Oktober, nachmittags 3-6 Uhr:

Militär-Konzert

der Grenadier-Kapelle. 178

Leitung: Obermusikmeister Vollmer.

Eintrittspreise 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei.

Sie täuschen sich

wenn Sie meinen, ohne Sprachkenntnisse im heutigen Leben etwas erreichen zu können. Deshalb belegen Sie sofort Unterricht in der

Berlitz-Schule, D 2, 15

Prospekt gratis. 18873 Tel. 1474.

B 2, 12, 'Zwischenakt' B 2, 12

Kochen **Schlachtfest** mit prima neuen **Riesling** vom Hoff. einladet am **1. Warm**

Empfehle

Prima junges **Fleisch** per Pfd. **75** Pfg.

Feines **Ratbfleisch** per Pfd. **80** Pfg.

Roastbeef u. Lenden im Querschnitt. 18847

Ludwig Mannheimer, Metzgerei

H 7, 38 Telephon 1913 Zungbuschstr.

Bekanntmachung.

Maul- und Klauenfeuche im Stalle des Adam Röhrl Eintrachtstraße Nr. 9 in Feudenheim betr.

Im Stalle des Adam Röhrl in Mannheim-Feudenheim, Eintrachtstr. 9, ist die Maul- und Klauenfeuche ausgebrochen. Staupferre ist verlegt.

Für den Bezirk Feudenheim werden die Bestimmungen des § 59 der Verordnung Nr. 10 Ministeriums des Innern vom 19. Dezember 1896 (Gef. und S. D. Bl. 1896 S. 1) in Kraft gesetzt.

Hierzu darf aus diesem Orte Vieh (Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen) nur mit ortspolizeilicher Genehmigung und allein zum Zwecke sofortiger Schlachtung auf Grund eines tierärztlichen Bescheides, welches die Gesundheit der bett. Tiere bescheinigt, ausgeführt werden, und zwar:

1. nach benachbarten Orten.
2. nach in der Nähe befindlichen Eisenbahnstationen behufs der Weiterbeförderung nach solchen öffentlichen Schlachthäusern, welche unter geregelter veterinärpolizeilicher Aufsicht stehen, vorausgesetzt:

a) daß die Vollziehbehörde des Schlachthausortes sich mit der Zulassung der Tiere vorher einverstanden erklärt hat.

b) daß die Tiere diesen Anhalten direkt mittelst der Eisenbahn oder doch von der Abstationation aus mittelst Wagens zugeführt werden, die so dicht schließen, daß ein Verstreuen tierischer Ausscheidungen nicht möglich ist. Durch vorzügliche Verabreichung mit der Eisenbahnverwaltung oder durch unmittelbare polizeiliche Begleitung ist dafür Sorge zu tragen, daß eine Berührung mit anderen Viehdauern und Schweinen auf dem Transporte nicht stattfinden kann.

Wird die Genehmigung zur Ausfuhr seitens der Ortspolizeibehörde erteilt, so ist dem Führer der Tiere eine Bescheinigung auszustellen, die indes wie das tierärztliche Zeugnis mit dem Ablauf des auf den Tag der Ausfuhr folgenden Tages ihre Gültigkeit verliert.

Der Ausbruch und das Fränsen an gemeinsamen Brunnen aller gewöhnlich im Stalle gehaltenen Tiere (Rindvieh, Schafe, Schweine, Ziegen), sofern dieselben nicht dauernd auf der Weide sich befinden, ist untersagt.

Das Verbot des Fränkens erstreckt sich auch auf sonstige gemeinsame Tränkplätze (Stiefende und stagnierende Gewässer etc.).

Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, den Gesundheitsbruch in ihren Gemeinden sofort in ortspolizeilicher Weise öffentlich bekannt zu machen. 1670

Mannheim, 17. Okt. 1911.
Großb. Bezirksamt Abt. III.
gez. Böhrle.

Verloren

1 dünne goldene Kette mit 11 Perlen bef., in d. inn. Stadt ob. Kolongartenstraße Wbg. Charlottenstr. 1, gegen Belohnung 64705

Unterricht

Student (Wynn.) erteilt gründl. Nachhilfe u. beaufsichtigt Hausaufgaben. Off. unt. Nr. 64708 an die Expedition.

Englisch.

Jünger. Herr, der Fortkenntnisse in der engl. Sprache hat, sucht Erzieherungen zu Herrn od. Dame zwecks Konversation. Off. u. L. u. G. 64706 a. b. Exp.

Vermischtes

Antike Waffen

Interessenten bitte ich um Anfrage Ihrer Adresse unter G. L. 64707 an die Exped.

Ankauf

Zahle höchste Preise

für getragene Herren- und Damenkleider

Schule, Bettfedern, Wäsche, Möbel, Hausgerät, alle Art. Bon jungen Herrschaften etc. Kleider sehr schön, hohe Preise, keine Mühe, noch anget. jahr. gef. Offert. 63019

Goldberg, T 2, 9

61950

Zahle 35% mehr

für getragene Herren- u. Damenkleider

Schule, Möbel, Bettfedern usw. Komme pünktlich nach anserhalb. 8131

Goldkorn, Ludwigshafen

Friesenheimerstr. 23. Tel. 867.

Verkauf

Ein Paar schwere Kupferbe zu verkaufen od. auf ein Paar Zugschiffen zu vertauschen. **Neun, Salzenbach, Post** Grumbach. 8509

Piano 250 Mk.

abzugeben. **Demmer, L'Hayen** Sulzbach. 8518

Ch. Schwenzke

Hoflieferant

Special-Geschäft **Leitzwaren.** gegr. 1815.

Mannheim **G 2, 10 25. Markt** Telefon 1369.

Bekanntmachung.

Die Kanalisation der Stadt Heidelberg betr. Nr. 78490 III. Die Stadtgemeinde Heideberg beabsichtigt die Einührung der allgemeinen Schmutzkanalisation in Heidelberg. Die Abwässer sollen in einer Kläranlage, die am linken Neckarufer auf den Geländestreifen zwischen der Landstraße und dem Werweg am untern Ende des Unterlaufes der Heideberger Vorlandsementwerke vorgegeben ist, ein z mechanisches Reinigungsanzen und dann etwa 150 m flugwärts in den Unterlauf des Neckarwerkes durch eine unterirdische Rohrleitung in die Stromrinne des Neckars (derzeitiger Schiffsweh) eingeleitet werden. Die Abwässer des auf dem rechten Neckarufer gelegenen Stadtteils werden durch eine den Neckar ca. 800-700 m aufwärts der Kläranlage überquerende Dächeranlage in den linken Unterlauf Hauptkanal übergeleitet. Die Kläranlage sollen mit Moll, Straßenleucht, Sinkkastenklammern und dergl. verarbeitet und nach Bedarf an die Landwirte abgegeben werden. Bei eintretendem Bedürfnisse kann an die jetzt geplante, lediglich mechanische Abwasserklärung eine weitergehende biologische Reinigung angegliedert werden.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gedruckt, etwaige Einwendungen bei dem unterzeichneten Bezirksamt oder dem Stadtrat in Heidelberg binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem dieses Blatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhende Einwendungen als verjährt gelten. Pläne, Beschreibung und Zeichnungen des beschriebenen Unternehmens liegen während der genannten Frist auf unserer Registratur und auf dem Rathaus in Heidelberg zur Einsicht offen. 1667

Heidelberg, den 10. Oktober 1911.
Großb. Bezirksamt: **gez. Speckl.**
Nr. 41756 L.
Vorsteher des bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Mannheim, den 19. Oktober 1911.
Bürgermeisteramt: **Dr. Finster.**

Bekanntmachung.

Die Kanalisation der Stadt Heidelberg betr. Nr. 78490 III. Die Stadtgemeinde Heideberg beabsichtigt die Einührung der allgemeinen Schmutzkanalisation in Heidelberg. Die Abwässer sollen in einer Kläranlage, die am linken Neckarufer auf den Geländestreifen zwischen der Landstraße und dem Werweg am untern Ende des Unterlaufes der Heideberger Vorlandsementwerke vorgegeben ist, ein z mechanisches Reinigungsanzen und dann etwa 150 m flugwärts in den Unterlauf des Neckarwerkes durch eine unterirdische Rohrleitung in die Stromrinne des Neckars (derzeitiger Schiffsweh) eingeleitet werden. Die Abwässer des auf dem rechten Neckarufer gelegenen Stadtteils werden durch eine den Neckar ca. 800-700 m aufwärts der Kläranlage überquerende Dächeranlage in den linken Unterlauf Hauptkanal übergeleitet. Die Kläranlage sollen mit Moll, Straßenleucht, Sinkkastenklammern und dergl. verarbeitet und nach Bedarf an die Landwirte abgegeben werden. Bei eintretendem Bedürfnisse kann an die jetzt geplante, lediglich mechanische Abwasserklärung eine weitergehende biologische Reinigung angegliedert werden.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gedruckt, etwaige Einwendungen bei dem unterzeichneten Bezirksamt oder dem Stadtrat in Heidelberg binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem dieses Blatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhende Einwendungen als verjährt gelten. Pläne, Beschreibung und Zeichnungen des beschriebenen Unternehmens liegen während der genannten Frist auf unserer Registratur und auf dem Rathaus in Heidelberg zur Einsicht offen. 1667

Heidelberg, den 10. Oktober 1911.
Großb. Bezirksamt: **gez. Speckl.**
Nr. 41756 L.
Vorsteher des bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Mannheim, den 19. Oktober 1911.
Bürgermeisteramt: **Dr. Finster.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung der in der Zeit vom 1. Dezember 1911 bis 30. November 1912 benötigten Elektricitätsmähler soll im Wege der

Submission

vergeben werden. 1669

Die Unterlagen zur Vergebung können in unserem Bureau K 7, Nr. 1/2, Zimmer 16, während der üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich bei der bezogen werden.

Teilnahmeberechtigte Firmen, welche ähnliche Lieferungen schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens **Mittwoch, 8. Nov. 1911, vormittags 11 Uhr,** verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen und post- und bestellgeldfrei bei uns einreichen. 1669

Die Aufschlagfrist beträgt 6 Wochen.

Mannheim, 9. Okt. 1911.
Die Direktion der städtischen Wasser-, Gas- u. Elektricitätswerke: **Pichler.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung der in der Zeit vom 1. Dezember 1911 bis 30. November 1912 benötigten Elektricitätsmähler soll im Wege der

Submission

vergeben werden. 1669

Die Unterlagen zur Vergebung können in unserem Bureau K 7, Nr. 1/2, Zimmer 16, während der üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich bei der bezogen werden.

Teilnahmeberechtigte Firmen, welche ähnliche Lieferungen schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens **Mittwoch, 8. Nov. 1911, vormittags 11 Uhr,** verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen und post- und bestellgeldfrei bei uns einreichen. 1669

Die Aufschlagfrist beträgt 6 Wochen.

Mannheim, 9. Okt. 1911.
Die Direktion der städtischen Wasser-, Gas- u. Elektricitätswerke: **Pichler.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung der in der Zeit vom 1. Dezember 1911 bis 30. November 1912 benötigten Elektricitätsmähler soll im Wege der

Submission

vergeben werden. 1669

Die Unterlagen zur Vergebung können in unserem Bureau K 7, Nr. 1/2, Zimmer 16, während der üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich bei der bezogen werden.

Teilnahmeberechtigte Firmen, welche ähnliche Lieferungen schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens **Mittwoch, 8. Nov. 1911, vormittags 11 Uhr,** verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen und post- und bestellgeldfrei bei uns einreichen. 1669

Die Aufschlagfrist beträgt 6 Wochen.

Mannheim, 9. Okt. 1911.
Die Direktion der städtischen Wasser-, Gas- u. Elektricitätswerke: **Pichler.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung der in der Zeit vom 1. Dezember 1911 bis 30. November 1912 benötigten Elektricitätsmähler soll im Wege der

Submission

vergeben werden. 1669

Die Unterlagen zur Vergebung können in unserem Bureau K 7, Nr. 1/2, Zimmer 16, während der üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich bei der bezogen werden.

Teilnahmeberechtigte Firmen, welche ähnliche Lieferungen schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens **Mittwoch, 8. Nov. 1911, vormittags 11 Uhr,** verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen und post- und bestellgeldfrei bei uns einreichen. 1669

Die Aufschlagfrist beträgt 6 Wochen.

Mannheim, 9. Okt. 1911.
Die Direktion der städtischen Wasser-, Gas- u. Elektricitätswerke: **Pichler.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung der in der Zeit vom 1. Dezember 1911 bis 30. November 1912 benötigten Elektricitätsmähler soll im Wege der

Submission

vergeben werden. 1669

Die Unterlagen zur Vergebung können in unserem Bureau K 7, Nr. 1/2, Zimmer 16, während der üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich bei der bezogen werden.

Teilnahmeberechtigte Firmen, welche ähnliche Lieferungen schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens **Mittwoch, 8. Nov. 1911, vormittags 11 Uhr,** verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen und post- und bestellgeldfrei bei uns einreichen. 1669

Die Aufschlagfrist beträgt 6 Wochen.

Mannheim, 9. Okt. 1911.
Die Direktion der städtischen Wasser-, Gas- u. Elektricitätswerke: **Pichler.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung der in der Zeit vom 1. Dezember 1911 bis 30. November 1912 benötigten Elektricitätsmähler soll im Wege der

Submission

vergeben werden. 1669

Die Unterlagen zur Vergebung können in unserem Bureau K 7, Nr. 1/2, Zimmer 16, während der üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich bei der bezogen werden.

Teilnahmeberechtigte Firmen, welche ähnliche Lieferungen schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens **Mittwoch, 8. Nov. 1911, vormittags 11 Uhr,** verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen und post- und bestellgeldfrei bei uns einreichen. 1669

Die Aufschlagfrist beträgt 6 Wochen.

Mannheim, 9. Okt. 1911.
Die Direktion der städtischen Wasser-, Gas- u. Elektricitätswerke: **Pichler.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung der in der Zeit vom 1. Dezember 1911 bis 30. November 1912 benötigten Elektricitätsmähler soll im Wege der

Submission

vergeben werden. 1669

Die Unterlagen zur Vergebung können in unserem Bureau K 7, Nr. 1/2, Zimmer 16, während der üblichen Dienststunden eingesehen werden und die Angebotsformulare unentgeltlich bei der bezogen werden.

Teilnahmeberechtigte Firmen, welche ähnliche Lieferungen schon wiederholt ausgeführt haben und hierüber Nachweise erbringen können, wollen ihre Angebote bis spätestens **Mittwoch, 8. Nov. 1911, vormittags 11 Uhr,** verschlossen mit entsprechender Aufschrift versehen und post- und bestellgeldfrei bei uns einreichen. 1669

Die Aufschlagfrist beträgt 6 Wochen.

Mannheim, 9. Okt. 1911.
Die Direktion der städtischen Wasser-, Gas- u. Elektricitätswerke: **Pichler.**

Ch. Schwenzke

Hoflieferant

Special-Geschäft **Leitzwaren.** gegr. 1815.

Mannheim **G 2, 10 25. Markt** Telefon 1369.

Bekanntmachung.

Die Kanalisation der Stadt Heidelberg betr. Nr. 78490 III. Die Stadtgemeinde Heideberg beabsichtigt die Einührung der allgemeinen Schmutzkanalisation in Heidelberg. Die Abwässer sollen in einer Kläranlage, die am linken Neckarufer auf den Geländestreifen zwischen der Landstraße und dem Werweg am untern Ende des Unterlaufes der Heideberger Vorlandsementwerke vorgegeben ist, ein z mechanisches Reinigungsanzen und dann etwa 150 m flugwärts in den Unterlauf des Neckarwerkes durch eine unterirdische Rohrleitung in die Stromrinne des Neckars (derzeitiger Schiffsweh) eingeleitet werden. Die Abwässer des auf dem rechten Neckarufer gelegenen Stadtteils werden durch eine den Neckar ca. 800-700 m aufwärts der Kläranlage überquerende Dächeranlage in den linken Unterlauf Hauptkanal übergeleitet. Die Kläranlage sollen mit Moll, Straßenleucht, Sinkkastenklammern und dergl. verarbeitet und nach Bedarf an die Landwirte abgegeben werden. Bei eintretendem Bedürfnisse kann an die jetzt geplante, lediglich mechanische Abwasserklärung eine weitergehende biologische Reinigung angegliedert werden.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gedruckt, etwaige Einwendungen bei dem unterzeichneten Bezirksamt oder dem Stadtrat in Heidelberg binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem dieses Blatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhende Einwendungen als verjährt gelten. Pläne, Beschreibung und Zeichnungen des beschriebenen Unternehmens liegen während der genannten Frist auf unserer Registratur und auf dem Rathaus in Heidelberg zur Einsicht offen. 1667

Heidelberg, den 10. Oktober 1911.
Großb. Bezirksamt: **gez. Speckl.**
Nr. 41756 L.
Vorsteher des bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Mannheim, den 19. Oktober 1911.
Bürgermeisteramt: **Dr. Finster.**

Bekanntmachung.

Die Kanalisation der Stadt Heidelberg betr. Nr. 78490 III. Die Stadtgemeinde Heideberg beabsichtigt die Einührung der allgemeinen Schmutzkanalisation in Heidelberg. Die Abwässer sollen in einer Kläranlage, die am linken Neckarufer auf den Geländestreifen zwischen der Landstraße und dem Werweg am untern Ende des Unterlaufes der Heideberger Vorlandsementwerke vorgegeben ist, ein z mechanisches Reinigungsanzen und dann etwa 150 m flugwärts in den Unterlauf des Neckarwerkes durch eine unterirdische Rohrleitung in die Stromrinne des Neckars (derzeitiger Schiffsweh) eingeleitet werden. Die Abwässer des auf dem rechten Neckarufer gelegenen Stadtteils werden durch eine den Neckar ca. 800-700 m aufwärts der Kläranlage überquerende Dächeranlage in den linken Unterlauf Hauptkanal übergeleitet. Die Kläranlage sollen mit Moll, Straßenleucht, Sinkkastenklammern und dergl. verarbeitet und nach Bedarf an die Landwirte abgegeben werden. Bei eintretendem Bedürfnisse kann an die jetzt geplante, lediglich mechanische Abwasserklärung eine weitergehende biologische Reinigung angegliedert werden.

Dies wird mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntnis gedruckt, etwaige Einwendungen bei dem unterzeichneten Bezirksamt oder dem Stadtrat in Heidelberg binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an vorzubringen, an welchem dieses Blatt ausgegeben wurde, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhende Einwendungen als verjährt gelten. Pläne, Beschreibung und Zeichnungen des beschriebenen Unternehmens liegen während der genannten Frist auf unserer Registratur und auf dem Rathaus in Heidelberg zur Einsicht offen. 1667

Heidelberg, den 10. Oktober 1911.
Großb. Bezirksamt: **gez. Speckl.**
Nr. 41756 L.
Vorsteher des bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Mannheim, den 19. Oktober 1911.
Bürgermeisteramt: **Dr. Finster.**

Verein für Naturkunde.

Im Uniontheater: Vorführung des Films **Befruchtung des Seeigels**

Näheres durch Rundschreiben. 64704

Saalbau-Theater

N 7, 7.

Direktion: Karl Knietsch.

Von heute Freitag ab, als Einlage:

Schütte-Lanzi.

Der erste Aufstieg des Riesen-Luftkreuzers!

Einzig, glänzend gelungene Aufnahme. 18869

Schütte-Lanzi.

Der erste Aufstieg des Riesen-Luftkreuzers!

Einzig, glänzend gelungene Aufnahme. 18869

Fr. Rötter

Schönste und grösste Auswahl vornehmer u. einfacher **Wohnungs-Einrichtungen.** Erstklassige Arbeit.

Fr. Rötter

H 5, 1-4 u. 22

Arbeitsvergebung.

Für den Ums. Erweiterungsbau der Reichsanstalt in Mannheim soll die Ausführung der Spenglerarbeiten im Bes. des öffentlichen Angebots vergeben werden. 1668

Angebote hierauf sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Dienstag, 31. Oktober d. J. vormittags 11 Uhr,** an die Kanzlei des unterzeichneten Amts Rathhaus N. 1, 3. Stock, Zimmer 126) einzureichen, wobei auch die Öffnung der Angebote in Gegenwart eines sachverständigen Dritter oder deren bevollmächtigter Vertreter erfolgt.

Angebotsformulare sind im Zimmer 126 kostenlos erhältlich. Mannheim, 18. Okt. 1911.

Städt. Hochbauamt: Berren.

Süddeutsche-Verlagsgesellschaft, Güttersloh Teil II, Heft 3 vom 1. Juli 1911.

Auf 1. November 1911 ist der Nachtrag I erschienen, der Änderungen und Ergänzungen enthält. 18871

Karlsruhe, 17. Okt. 1911.

Großb. Generaldirektion der Bad. Staatseisenbahnen.

Stellen finden

Stellen finden **Stellen finden** **Stellen finden**

Stellen suchen

Stellen suchen **Stellen suchen** **Stellen suchen**

Stenographistin

(Gabelberger) in Schreibmaschine geübt sucht Anfangs-Stelle. **Stiller, Guldach** bei Weinheim. 8521

Stellen suchen

Stellen suchen **Stellen suchen** **Stellen suchen**

Stellen suchen

Stellen suchen **Stellen suchen** **Stellen suchen**

Stellen suchen

Stellen suchen **Stellen suchen** **Stellen suchen**

Stellen suchen

Stellen suchen **Stellen suchen** **Stellen suchen**

Stellen suchen

Stellen suchen **Stellen suchen** **Stellen suchen**